NEUES DEUTSCHLAND

ZENTRALORGAN DER SOZIALISTISCHEN EINHEITSPARTEI DEUTSCHLANDS

1. Jahrgang / Nr. 13 — Berlin, Mittwoch, 8. Mai 1946 — Einzelpreis 15 Pf.

Der neue Tag

Trotz der vielfältigen internationalen Nachkriegsprobleme wird die innerpolitische Entwicklung Deutschlands im Ausland aufmerksam beobachtet. Wird es eine Entwicklung zu einer wahren antifaschistischen Demokratie geben, die den nazistisch-militaristischen Geist überwindet oder werden die reaktionären Bestrebungen noch einmal im deutschen Volk ein Echo finden? Die Beantwortung dieser Frage ist für die Zukunft unseres Vaterlandes und für das Leben jedes einzelnen Deutschen äußerst bedeutungsvoll. Wie wird die jüngste Entwicklung in Deutschland draußen eingeschätzt und welche Rolle wird der SED dabei zugemessen?

Schon in der Botschaft der 27 Labour-Abgeordneten und zahlreicher Persönlichkeiten der britischen Gewerkschaftsbewegung an den letzten Parteitag der SPD kam die Ueberzeugung von der Notwendigkeit der Einheit der deutschen Arbeiterklasse als Garantie für eine friedliche Entwicklung recht eindringlich zum Ausdruck. Auch der amerikanische Gewerkschaftsbund (American Federation of Labour), dem fast 7 Millionen Mitglieder angehören, ist davon überzeugt, daß die stärkste und wirksamste Garantie gegen eine Wiederkehr des deutschen Militarismus und Totalitarismus nicht im Morgenthauplan liegt, sondern in der Aufhebung der Einschränkungen, denen die Arbeiterorganisationen noch unterworfen sind. Die AFL forderte deshalb die Möglichkeit für die lokalen deutschen Gewerkschaften, sich über das ganze Land hinweg zusammenzuschließen. Die schleunige Wiederherstellung der Gewerkschaften erforderte alle Ermutigung und Unterstützung durch die Besatzungsmächte. Gegenseitige Unterstützung und materielle Hilfe sowie der Besuchsaustausch von Arbeitervertretern sollte gestattet werden. Das heißt nichts anderes, als daß den fortschrittlichsten Kräften Deutschlands die Tür zur Welt geöffnet werden soll. Auch unser tschechoslowakischer Nachbar schenkt der Entwicklung, die sich durch die Bildung der SED in Deutschland anbahnt, größte Beachtung. „Es kann uns nicht gleichgültig sein, ob unsere Nachbarn Faschisten oder Demokraten sind. Da die Umerziehung des deutschen Volkes nicht die Aufgabe der Besatzungsmächte sein kann, ist die Vereinigung der sozialistischen Parteien ein wichtiger Schritt in der demokratischen Erziehung der Deutschen." So heißt es in einem Leitartikel der in Pilsen erscheinenden „Pravda".

Von größter Bedeutung ist vor allem die Stellungnahme des Zentralorgans der Kommunistischen Partei in der Sowjetunion, der „Pravda". Sie hält die Schaffung der SED für ein ungemein bedeutsames Ereignis im innerpolitischen Leben Deutschlands. Man könne sich nicht der Einsicht verschließen, daß das Programm der SED ein wahrhaft demokratisches sei. Die neue Einheitspartei darf mit Fug und Recht von den alliierten Behörden Wohlwollen, nicht aber Widerstand erwarten. Ist doch die Gründung einer starken sozialistischen Einheitspartei eine der wesentlichsten Garantien gegen ein Wiedererstehen des Faschismus in Deutschland.

Es bleibt zu hoffen, daß diese gewichtigen internationalen Stimmen, die die SED als den stärksten demokratischen Faktor Deutschlands erkannt haben, nicht nur bei den noch zögernden Freunden der Einheit, sondern auch an anderer Stelle gehört werden.

Massenentlassungen von Frauen in USA

New York, 7. Mai (TASS). Nach einer Welle von Konflikten und Streiken, hervorgerufen durch Forderungen auf Erhöhung der Arbeitslöhne, ergreifen die Automobilgesellschaften Maßnahmen zur Erhöhung der Arbeitsproduktivität und zur Entlassung von Frauen und älteren Arbeitern aus den Betrieben.

Das Gewerkschaftsorgan der Arbeiter der Automobilindustrie „Reasserch rapport" teilt mit, daß in der Automobilindustrie Massenentlassungen der Frauen aus den Betrieben im Gange sind:

Die Gesellschaft „Chrysler" teilt mit, daß sie vom 10. Mai ab mit der Entlassung von Arbeitern über 65 Jahren beginnen wird.

Erste Friedensmesse in Leipzig

(ND) Heute wird die Leipziger Messe eröffnet. Zum erstenmal nach dem Kriege zeigen die deutsche Industrie und das deutsche Handwerk, wie weit sie sich neu entwickeln konnten, wie groß ihre Leistungsfähigkeiten sind und was wir in der Zukunft von ihnen erwarten können. Die Leipziger Messe ist deshalb von größter Bedeutung für den Neuaufbau unserer Wirtschaft.

Ein erster Bericht folgt hier anschließend.

Von unserem nach Leipzig entsandten Redaktionsmitglied H. G. Steinchen

Wer heute vor einem Jahr in den letzten Stunden des furchtbarsten Krieges, den die Welt je erlebte, angesichts des apokalyptischen Trümmerfeldes der Leipziger Innenstadt zu hoffen gewagt hätte, zwölf Monate später schon wieder Tausende mit Sonderzügen eintreffende Besucher in der Reichsmessestadt begrüßen zu können, wäre zum Narren erklärt worden. Und dennoch, um mit Goethe zu sprechen: das Unbeschreibliche, hier ist's getan. Nach mehr als vierjähriger Pause wird heute wieder eine Leipziger Messe eröffnet. Daß sie durchgeführt werden kann, ja darüber hinaus wieder zu einer ständigen Einrichtung werden soll, ist dem Obersten Chef der Sowjetischen Militäradministration, der mit Befehl 73 vom 6. März 1946 ihr Wiederstattfinden verfügte und den unermüdlichen Anstrengungen der fortschrittlichen demokratischen Kräfte des Neuaufbaues Deutschlands in der sowjetischen Besatzungszone zu verdanken. Die deutsche Wirtschaft hat damit wieder eine Stätte erhalten, die seit 700 Jahren den friedlichen Wettbewerb der technischen und geschmackvollen Entwicklung gefördert und dem Warenaustausch zwischen den einzelnen Ländern und Provinzen sowie mit ausländischen Märkten gedient hat.

(Fortsetzung auf der 2. Seite)

Beschlüsse des Pariser Ministerrats

Paris, 7. Mai (SNB). Der Ministerrat, der heute unter dem Vorsitz Gouins zusammentrat, prüfte einer France-Presse-Meldung zufolge die politische Lage nach dem Volksentscheid vom 5. Mai. Die Mitglieder der Regierung beschlossen einstimmig, die gegenwärtige Zusammensetzung des Kabinetts bis zu der bevorstehenden Wahl der Konstituierenden Versammlung beizubehalten.

Die Regierung beschloß einstimmig, die Konstituierende Versammlung, die am 2. Juni gewählt werden wird, zu ersuchen, die Ausarbeitung der Verfassung unverzüglich in Angriff zu nehmen, um Frankreich auf diese Weise in den nächsten Monaten die staatlichen Institutionen zu geben, die dem provisorischen Regime ein Ende bereiten würden.

Lehren des Volksentscheides

Paris, 7. Mai (SNB). Die Lehre, die das Blatt „Ce Soir" aus dem Ergebnis des Volksentscheides zieht, ist die, daß die Union der Sozialistischen und der Kommunistischen Partei heute noch notwendiger ist als gestern.

„Morgen", so schreibt einer France-Presse-Meldung zufolge „Ce Soir", „werden die reaktionären Kreise ihre Anstrengungen verdoppeln und versuchen, alle seit der Befreiung erzielten demokratischen Errungenschaften, die in dem sozialen Gesetz, der Verstaatlichung und dem Wiederaufstieg der Produktion ihren Ausdruck gefunden haben, in Frage zu stellen. Frankreich besitzt glücklicherweise starke demokratische republikanische Organisationen, deren Patriotismus wirksam handeln wird. Es handelt sich darum, die Republik zu verteidigen. Dieses geschieht durch die Vereinigung aller Republikaner."

London, 7. Mai (SNB). Wie Reuter meldet, nimmt man nunmehr als sicher an, daß die britische Regierung für die baldige Abhaltung eines Volksentscheides ist, der über das Schicksal der griechischen Monarchie entscheiden soll.

Bidault berichtet dem Kabinett

Paris, 7. Mai (SNB). Wie Reuter meldet, teilte der französische Außenminister Bidault dem französischen Kabinett auf seiner heutigen Sitzung mit, daß die Außenministerkonferenz „in eine Sackgasse" geraten sei. Bidault berichtete ferner über das, was er den „Bevin-Byrnes-Plan" für Deutschland nannte, wobei er hervorhob, daß er die französischen Sicherheitsforderungen nicht befriedige.

Um Rumäniens Friedensvertrag

Paris, 7. Mai (SNB). Laut einer Nachricht der Agentur France Presse begann die heutige Sitzung der Außenministerkonferenz um 11 Uhr und endete um 13.35 Uhr.

Nach einer Reutermeldung über die Sitzung wurde der rumänische Friedensvertrag erörtert.

Die polnischen Truppen in Großbritannien

London, 7. Mai (SNB). Wie Reuter meldet, verbleiben die meisten Angehörigen der 135 000 Mann starken polnischen Truppen noch immer in Großbritannien und lehnen es ab, nach Polen zurückzukehren. Das englische Kabinett forderte die Dominions auf, es bei der „Erleichterung der Lage" dieser Landsknechte zu unterstützen.

Rückkehr Karolyis nach Ungarn

London, 7. Mai (SNB). Wie Reuter meldet, wird Graf Michael Karolyi, der frühere ungarische Präsident und Premierminister, heute nach 27jähriger Abwesenheit aus dem Exil nach Ungarn zurückkehren, nachdem er von dem gegenwärtigen ungarischen Parlament zur Heimkehr aufgefordert wurde. Vor seiner Abreise aus London gab Graf Karolyi dem „Manchester Guardian" gegenüber eine Erklärung ab, in der er u. a. ausführte:

„Meine erste Aufgabe sehe ich nun darin, es sowohl dem ungarischen Volk als auch der westlichen Welt klarzumachen, daß das unabhängige Ungarn seine Zukunft in engen freundschaftlichen Beziehungen mit der Sowjetunion suchen muß. Politisch war Ungarn jahrhundertelang der Tummelplatz der germanischen Welt. In Zukunft wird es seinen Blick nach der Sowjetunion richten müssen."

Mordanschlag in Triest

Triest, 7. Mai (SNB). Laut Agentur France Presse ist ein Beamter der Delegation des jugoslawischen Ministeriums für den Außenhandel, namens Josip Havnikar, seinen Verletzungen, die ihm am 30. April bei einem Mordanschlag von einem Unbekannten mit einem Messer zugefügt wurden, erlegen.

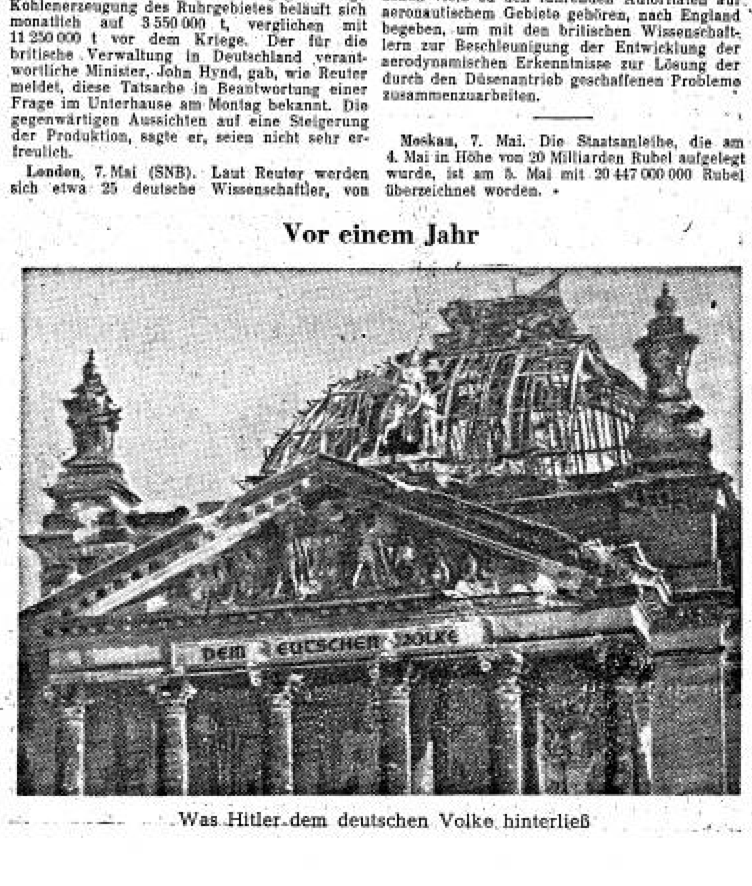
Die Kohlenproduktion der Ruhr

London, 7. Mai (SNB). Die gegenwärtige Kohlenerzeugung des Ruhrgebietes beläuft sich monatlich auf 3 550 000 t, verglichen mit 11 250 000 t vor dem Kriege. Der für die britische Verwaltung in Deutschland verantwortliche Minister, John Hynd, gab, wie Reuter meldet, diese Tatsache in Beantwortung einer Frage im Unterhause am Montag bekannt. Die gegenwärtigen Aussichten auf eine Steigerung der Produktion, sagte er, seien nicht sehr erfreulich.

London, 7. Mai (SNB). Laut Reuter werden sich etwa 25 deutsche Wissenschaftler, von denen viele zu den führenden Autoritäten auf aeronautischem Gebiete gehören, nach England begeben, um mit den britischen Wissenschaftlern zur Beschleunigung der Entwicklung der aerodynamischen Erkenntnisse zur Lösung der durch den Düsenantrieb geschaffenen Probleme zusammenzuarbeiten.

Moskau, 7. Mai. Die Staatsanleihe, die am 4. Mai in Höhe von 20 Milliarden Rubel aufgelegt wurde, ist am 5. Mai mit 20 447 000 000 Rubel überzeichnet worden.

Vor einem Jahr



Was Hitler dem deutschen Volke hinterließ

Der Wehretat der USA

Washington, 7. Mai (SNB). Präsident Truman empfahl am Montag dem Kongreß, wie United Press meldet, für Ausgaben des Kriegsdepartements im Finanzjahr, das am 1. Juli beginnt, 7246 Millionen Dollar anzuweisen.

Nach einer Reutermeldung sind 200 Millionen des Wehretats für den „Atomdienst" der Vereinigten Staaten vorgesehen.

Mussert hingerichtet

Den Haag, 7. Mai (SNB). Anton Mussert, der niederländische Faschistenführer, ist am Dienstag hingerichtet worden, nachdem sein Einspruch gegen das Todesurteil von Königin Wilhelmine verworfen worden war.

Franco wütet weiter

Madrid, 7. Mai (SNB). Wie Reuter meldet, wurden vier Personen, von denen behauptet wird, daß sie verantwortliche Stellungen in sozialistischen Geheimorganisationen in Madrid innehaben, verhaftet.

Zwei der Verhafteten sind Frauen. Eine davon ist Senora del Corte, die Witwe des kürzlich verstorbenen Sozialisten Raffael del Corte. Der Name der anderen Frau ist unbekannt. Die Namen der verhafteten Männer sind Mejorado und Palomares.

Vor Eisenbahnerstreik in Indien

Bombay, 6. Mai (SNB). Der Streikbeschluß, der einer Assopress-London-Meldung zufolge am Sonntag vom Generalrat des Allindischen Eisenbahnerverbandes einmütig angenommen wurde, wird am 27. Juni um Mitternacht in Kraft treten, falls nicht in der Zwischenzeit folgende Forderungen erfüllt werden:

1. Erhöhte Teuerungszuschläge,
2. ein Drei-Monats-Gehalt als Sonderzuwendung,
3. Garantie gegen Bestrafung,
4. allgemeine Lohnprüfung.

Der Verband hat eine Mitgliederzahl von mehr als 1 Million, und der Streik würde den gesamten Eisenbahnverkehr in ganz Indien lahmlegen.

Um die Freiheit Birmas

Rangun, 7. Mai (SNB). Nach einem Reuterbericht erklärte U. Saw, ein früherer Ministerpräsident Birmas, falls Großbritannien es unterlasse, Birma seine Freiheit zu geben, so würden die Birmesen das Recht erhalten, nach anderweitiger Hilfe Ausschau zu halten.

Saw führte weiter aus: „Großbritannien hat uns die Freiheit versprochen. Ich hoffe, daß es sein Versprechen hält und uns ohne Verzug die Freiheit gibt."

Erklärung des ägyptischen Ministerpräsidenten

Moskau, 7. Mai (Rundfunk). Der Korrespondent der Reuteragentur meldet aus Kairo: Der ägyptische Ministerpräsident erklärte einem Vertreter der Reuteragentur, daß bisher keinerlei Abkommen über den Abzug englischer Truppen aus Aegypten erzielt wurde.

Der neue Präsident von Kolumbien

Bogota, 7. Mai (SNB). Die Resultate der kolumbianischen Präsidentschaftswahlen ergaben 478 000 Stimmen für den gemäßigten konservativen Mariano Ospina Perez. Der rechtsgerichtete Liberale erhielt 351 000, der linksgerichtete Liberale 299 000 Stimmen.

Offener Brief

an alle Sozialdemokraten und Kommunisten in Deutschland

Genossinnen und Genossen!

Seit dem Zusammenbruch des Naziregimes ist ein knappes Jahr vergangen. Aber schon sind die Maulwürfe der Reaktion und des Militarismus wieder dabei, die kaum begonnene Aufbauarbeit zu stören und zu unterwühlen. In vielen Teilen Deutschlands versuchen sie unter demokratischer Tarnung und selbst durch das Einschleichen in demokratische Parteien ihre alten Machtpositionen nach und nach wieder zu beziehen. Monarchistische, völkische und separatistische Parteien sind bereits wieder offen auf dem Plan.

Im geheimen sind nazistische und militaristische Femmord- und Terrororganisationen am Werk. Sie bedrohen Träger und Einrichtungen des demokratischen Neuaufbauwerks. Die Hintermänner der Nazis, Kriegsinteressenten und Schwerindustrielle, sitzen vielerorts in den Leitungen der Wirtschaft und suchen ihre alten Vormachtstellungen wiederherzustellen.

Der nazistische Ungeist ist keineswegs tot. Seine Träger aus der Vergangenheit benutzen die wirtschaftliche Not, um für das Ergebnis des Hitlerregimes die aufbauenden Kräfte Deutschlands verantwortlich zu machen.

Die aufkommende Reaktion beginnt dasselbe verbrecherische Spiel wie nach 1918. Sie will die demokratischen Freiheiten erneut mißbrauchen, um die Demokratie zu erdrosseln.

Kaum ist der Schlachtenlärm verhallt, kaum ist die Freiheit neu geboren, und schon müssen wir unsere warnende Stimme gegen die Gefahr der heraufziehenden militaristischen und großkapitalistischen Reaktion erheben!

Genossinnen und Genossen!

Diese tödliche Gefahr für Deutschlands Zukunft kann nur durch eine starke und geschlossene Arbeiterbewegung abgewendet werden.

Die Ergebnisse der Wahlen in der amerikanischen Besatzungszone zwingen zu ernstem Nachdenken: Die beiden Arbeiterparteien konnten nur ein Drittel der abgegebenen Stimmen auf ihre Kandidatenlisten vereinigen. Statt ihre Macht geschlossen einzusetzen, lagen sie im gegenseitigen Zwist und Hader und glaubten, ihre Kräfte aneinander messen zu müssen. Die Fortsetzung dieses Konkurrenzkampfes in der deutschen Arbeiterbewegung würde die zukünftige Entwicklung Deutschlands zwangsläufig in die gleichen verhängnisvollen Bahnen lenken wie in den Jahren nach 1918.

Sozialdemokraten und Kommunisten!

Das Gute der Vergangenheit wird nicht verleugnet, wenn Ihr Euch freimacht von den Nachwirkungen eines dreißigjährigen erbitterten Bruderkampfes. Wer die Verpflichtung für die Zukunft fühlt, muß den Mut haben, aus den Fehlern der Vergangenheit zu lernen. Aus der Vergangenheit kommen die Hemmungen, die Euch hindern, die Einheit zu schaffen. In der Zukunft liegen die Aufgaben, die unsere Einheit erfordern. Darum reicht Euch die Hände zu ehrlicher Zusammenarbeit im Dienste des demokratischen Neuaufbaues!

Was Euch eint, ist stärker als alles, was Euch trennt!

Ihr alle wollt den Geist des Krieges in Deutschland vernichten und Deutschland wieder zurückführen in die Familie der friedliebenden Völker!

Ihr alle wollt die Einheit Deutschlands und einen schnellen Wiederaufbau unseres zerstörten und zerrissenen Vaterlandes!

Ihr alle wollt die antifaschistisch-demokratische parlamentarische Republik!

Ihr alle wollt das Große und Gute der deutschen Kultur bewahren und es in demokratischer Freiheit und zu neuer Blüte entwickeln!

Ihr alle wollt den sozialen Aufstieg aller Werktätigen, ihr wirtschaftliches Mitbestimmungsrecht und den Sozialismus!

Für diese gemeinsamen Ziele laßt uns gemeinsam kämpfen!

Zu dieser Zusammenarbeit streckt die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands ihre Hand aus. Schlagt ein! Macht dem Bruderkampf ein Ende!

Die vor uns liegenden Aufgaben ertragen keine unfruchtbaren Auseinandersetzungen mehr. Wir müssen vorwärts zu einer gemeinsamen Politik und Arbeit, den Blick auf die Schicksalsfragen unseres Volkes gerichtet.

Das ganze schaffende Volk, alle Kräfte des Friedens und der Freiheit müssen sich zusammenfinden!

Die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands ist zur vorbehaltlosen Zusammenarbeit mit allen Kommunisten und Sozialdemokraten bereit und tritt für die Schaffung der antifaschistisch-demokratischen Einheitsfront überall in Deutschland ein.

Sozialdemokraten und Kommunisten!

Ergreift die Initiative zur Bildung von Einheitsfront-Ausschüssen! Eure Einheit wird die antifaschistisch-demokratische Einheit stärken!

Schafft gemeinsame Arbeitsausschüsse der beiden Arbeiterparteien zur engsten Zusammenarbeit bei der Lösung aller praktischen Tagesaufgaben!

Bildet darüber hinaus überall dort, wo die erforderliche Uebereinstimmung erzielt ist, gemeinsame Organisationsausschüsse zur Vereinigung beider Arbeiterparteien in der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands!

Weder sektiererische Tendenzen bei einzelnen Kommunisten noch parteiegoistische Empfindungen bei einigen Sozialdemokraten dürfendas Tempo der Einigung hindern.

Die Zwietracht muß sterben, damit Deutschland lebe!

Wir haben Euch das Beispiel gegeben. Der Vereinigungsparteitag der Sozialdemokratischen Partei und der Kommunistischen Partei zu Ostern 1946 in Berlin hat den Auftrag erfüllt, den die Geschichte der politisch zerrissenen deutschen Arbeiterbewegung stellte.

Ein Jahr nach Kriegsende und nur wenige Tage nach der Vereinigung sah Berlin am 1. Mai eine Manifestation der schaffenden Bevölkerung von bisher nicht erlebtem Ausmaß. Rund 500 000 Männer, Frauen und Jugendliche demonstrierten unter dem roten Banner für die alten Maiforderungen, für Völkerfrieden und für den Achtstundentag, aber auch für die Einheit der deutschen Arbeiterbewegung. Es war nach Beendigung des Hitlerregimes die erste, große und elementare Willensäußerung der Arbeiterschaft, die, zum Aufbau bereit und eines 30jährigen Bruderkampfes müde, begeistert das Werk der politischen Einigung der deutschen Arbeiterbewegung begrüßte. Wie ein Mahnruf erscholl über ganz Deutschland das Lied:

„Brüder, in eins nun die Hände!"

Sozialistische Einheitspartei Deutschlands
Der Parteivorstand

Berlin, den 7. Mai 1946

Archäologische Entdeckungen

Moskau, 7. Mai (TASS). Eine große archäologische Expedition wird sich in Kürze nach Zentralasien begeben, um das Studium der Ruinen des alten Staates Choresme, die im vorigen Jahre entdeckt wurden, fortzusetzen. Die Gelehrten haben in dem Wüstensande zahlreiche Spuren einer reichen Landwirtschaft, von gut erhaltenen Bauernhöfen und Schlössern gefunden, und die alte Stadt Kurgantscha, deren Bestehen der Wissenschaft bis jetzt unbekannt war, ist wieder entdeckt worden.

74 geologische Expeditionen nach der Ukraine

Kiew, 7. Mai (TASS). In diesem Jahre starten 74 geologische Expeditionen nach verschiedenen Bezirken der Ukraine. 20 Gruppen sind bereits abgereist und haben die Arbeit begonnen. Eine der Hauptaufgaben der Geologen ist, das Oelvorkommen nordwestlich des Donezbeckens zu untersuchen. Verschiedene tiefe Brunnen müssen dort gebohrt werden.

Ibn Saud zum Palästina-Bericht

Jerusalem, 7. Mai (SNB). Wie Reuter meldet, gab Jamal Husseini, der Vorsitzende des Arabischen Höheren Komitees gestern abend bekannt, daß er vom König Ibn Saud von Saudi Arabien ein Telegramm erhalten habe, in dem der Palästina-Bericht der anglo-amerikanischen Kommission als „unüberbietbar ungerecht" bezeichnet wird.

Amtsübernahme Perons

Buenos Aires, 7. Mai (SNB). Laut Reuter haben die Wahlkollegien der Bundeshauptstadt und der 14 argentinischen Provinzen Oberst Juan Peron zum Präsidenten und Dr. Hortensio Quijano zum Vizepräsidenten Argentiniens proklamiert. Oberst Peron wird das Amt am 4. Juni antreten.

Wo liegen die Grenzen der Weltrekorde?

Es ist erklärlich und verständlich, wenn im internationalen Sport immer wieder die Frage aufgeworfen wird, wo die Grenze der Rekorde zu sehen ist, nachdem es im Laufe der vergangenen Jahrzehnte immer wieder Steigerungen der menschlichen Leistungskraft gegeben hat, die vorher als ganz unmöglich angesehen wurden. Wo liegt nun die Grenze?

Geht man der Entwicklung der Weltbestleistungen im einzelnen nach, dann ergibt sich die Feststellung, daß in den einzelnen Disziplinen sehr erhebliche Unterschiede bestehen. Es ist kein Zufall, daß die Leistungen im Kurzstreckenlauf dem „letzten Rekord" am nächsten kommen. Technik und Bahnverhältnisse haben nach und nach so weit verbessert werden können, daß alle Möglichkeiten erschöpft scheinen. In den Mittel- und Langstreckenläufen ist die Lage schon etwas anders. Die kurzen Mittelstrecken sind immer mehr durch Temposteigerungen beeinflußt worden, und diese Temposteigerungen sind in nicht geringem Maße von den Trainingsmethoden beeinflußt worden. Auch in den Langstrecken sind Tempolauf und das auf dieses Ziel eingestellte Training zur beherrschenden Rolle gelangt, eng verbunden mit einer taktischen Umstellung. In einem Zusammenklingen aller Erkenntnisse und Erfahrungen sind die verbesserten Trainingsmethoden die Grundlage der Leistungssteigerungen geworden.

Es läßt sich statistisch nachweisen, daß die Leistungsverbesserungen in den Läufen prozentual bei weitem nicht mehr so hoch wie die im Werfen und Springen sind. Diese Entwicklung erscheint auch jetzt noch nicht abgeschlossen. So sind hier denn auch die Rekordgrenzen noch flüssiger und schwieriger festzulegen. Eine absolute Leistungsgrenze ist aber in jeder Disziplin gegeben. Wo diese liegt und wie weit die jetzigen Weltrekorde noch von dieser Grenze entfernt sind, das ist mit Sicherheit nicht zu beurteilen. Wenngleich es — um einen krassen Vergleich zu wählen — niemals möglich sein wird, 100 Meter in acht Sekunden zu durchlaufen oder im Weitsprung zehn Meter zu bewältigen, ergeben sich doch im Kampf um Zehntelsekunden und Zentimeter für die junge Sportgeneration unserer Tage noch Möglichkeiten, weitere Verbesserungen der Weltbestleistungen zu erreichen.

Brief aus dem Westen

Nöte und Sorgen des Ruhrgebietes

Bei den Betrachtungen über den Wiederaufbau und die Zukunft Deutschlands spielt das Ruhrgebiet eine besondere und entscheidende Rolle. Es gibt keine Stimme, die einen wirtschaftlichen Wiederaufstieg Deutschlands ohne das Ruhrgebiet für möglich hält. Mit besonderem Interesse sind deshalb die Blicke, nicht nur Deutschlands, auf die heutigen Verhältnisse und die Entwicklung im Ruhrgebiet selbst, gerichtet. Wir, die wir im Ruhrgebiet arbeiten und leben, sind uns dabei bewußt, daß eine Gesundung Deutschlands weitgehend von der wirtschaftlichen Entwicklung unseres Gebietes abhängt. Es ist deshalb schmerzlich für uns, daß wir trotz allen guten Willens der aufbaubereiten Kräfte noch immer keinen Anfang eines wirtschaftlichen Wiederaufstiegs bei uns sehen.

Die wirtschaftliche Lage des Ruhrgebietes als ganzes betrachtet ist in diesem Frühjahr noch schlechter als im Herbst. Die Kohlenförderung, die von 3,6 Millionen Tonnen im Oktober auf 4,2 Millionen Tonnen im Februar gestiegen war, ist inzwischen wieder beträchtlich gesunken. Die verarbeitende Eisenindustrie arbeitet nur sehr schwach, während die chemische Industrie mit Ausnahme der Bunawerke noch vollständig stilliegt. Die Spinnereien und Webereien sind zum größten Teil noch unbeschäftigt. Die Bauindustrie zeigt erst schwache Anfänge einer Belebung. So arbeiten z. B. die Zementwerke in Beckum mit einem kaum nennenswerten Ausstoß. Der Mangel an Werkzeugen, Energie, Roh- und Hilfsstoffen wirkt sich von Woche zu Woche stärker aus und hemmt die Produktion.

Dieser Stillstand, ja Rückschritt, ist aber keineswegs allein durch wirtschaftliche Schwierigkeiten bedingt. Diese sind nicht größer als in anderen Gebieten Deutschlands, in denen heute schon wieder wirtschaftliches Leben pulsiert. An dem Tiefstand der Wirtschaftslage tragen ohne Zweifel in erster Linie die alten reaktionären, faschistischen Konzerngewaltigen und Verwaltungsbeamten in Wirtschaft und Verwaltung die Schuld.

Die maßgebenden Führer der Konzerne, Betriebe und Wirtschaftsorganisationen sind nach wie vor die alten kriegtreiberischen Elemente. Daran hat die Verhaftung einiger Industrieller und Kriegsinteressenten nichts geändert. An ihrer Stelle sind andere ebenso bewährte Reaktionäre getreten. Sie unterscheiden sich teilweise nur dadurch, daß sie als weniger Nazi-parteibuch belastet waren. Es braucht hier nur an die Konzerngewaltigen Poensgen oder Frohwein vom Bemberg-Konzern erinnert werden. Sie alle haben nur die eine Sorge, ihre Konzerngebilde wieder als Machtinstrumente auszubauen. Diese reaktionären „Wirtschaftsführer" waren wohl große Organisatoren des Krieges, sie sind jedoch unfähig, die Friedensproduktion zum Nutzen des Volkes zu organisieren.

Die gleiche Unfähigkeit und die gleiche negative Einstellung zum Wiederaufbau zeigen die alten faschistisch reaktionären Kräfte in den Verwaltungen, Ernährungsämtern und besonders in der noch immer bestehenden Reichsnährstand-Organisation. Sie haben ihre Tätigkeit dazu ausgenutzt, um die Ernährung zu desorganisieren, die Schwarzhändler und Schieber zu unterstützen und die Städte des Ruhrgebietes von Lebensmitteln zu entblößen. Einflüsterer dieses Kurses sind die aus dem Osten Deutschlands hierher geflüchteten Großgrundbesitzer, die Grafen und Barone. Durch ein Wirtschafts- und Ernährungschaos glauben sie am ehesten wieder ihre alten Machtpositionen zu gewinnen.

Mit Empörung und Sorge blicken alle aufbauwilligen Kreise des Ruhrgebietes auf dieses heute noch mögliche Treiben, das nicht nur den Wiederaufbau des Ruhrgebietes, sondern ganz Deutschlands hindert. In diesen Verhältnissen und dem wirtschaftlichen Tiefstand finden die Pläne um die Internationalisierung des Ruhrgebietes nicht zuletzt ihre Nahrung.

Mit Recht fordern deshalb nicht nur die Bergarbeiter, sondern breite antifaschistische Bevölkerungsschichten die Enteignung der Kriegsinteressenten, der Großindustriellen und Großagrarier, sowie eine gründliche Säuberung der Verwaltungen, der Wirtschaft, der Gemeinden und Provinzen. Die Besetzung dieser Verwaltungen mit antifaschistisch demokratischen Kräften ist eine erste Voraussetzung zur Ueberwindung der heutigen Notlage des Ruhrgebietes. Eine wesentliche Garantie für die Sicherstellung der Ernährung ist die Auflösung des Reichsnährstandes und die Durchführung einer Bodenreform.

Wir sind hier überzeugt, daß mit der Durchführung dieser Maßnahme eine Masseninitiative für den Wiederaufbau einsetzen und die bestehenden Schwierigkeiten überwinden wird. Nur auf diese Weise wird das Ruhrgebiet seine großen Aufgaben voll erfüllen können.

K. Lie, Düsseldorf

Bergarbeiter in vorderster Front des Aufbaus

Die Kumpels des Bornaer Kohlenreviers haben im Monat März in der Rohkohleförderung ihren Produktionsplan um 110,6 Prozent erfüllt. Die Briketterzeugung beträgt im Durchschnitt 111,3 Prozent des Produktionsplanes. Mit 145,6 Prozent Planerfüllung hat die Brikettfabrik „Viktoria" die Führung übernommen.

Kurznachrichten

Oslo. 100 norwegische Geschäftsleute werden Ende dieses Monats zur Leipziger Messe fahren. (SNB)

Triest. Laut Agence France Presse ist ein Beamter der Delegation des jugoslawischen Ministeriums für den Außenhandel namens Josip Havnikar seinen Verletzungen, die ihm am 30. April bei einem Mordanschlag von einem Unbekannten mit einem Messer zugefügt wurden, erlegen. (SNB)

Belgrad. Der dritte Kongreß des Allgemeinen Verbandes der antifaschistischen Jugend von Jugoslawien wird am 9. Mai in Agram eröffnet. Die Tagesordnung des Kongresses schließt einen Bericht über die Rolle der Jugend bei der Wiederherstellung der jugoslawischen Nationalwirtschaft ein. (SNB)

Dnjepropetrowsk. Die UNRRA-Mission in der Ukrainischen Republik traf, von dem Missionschef Marschall Mac Duffy geführt, aus Kiew in Dnjepropetrowsk ein. (SNB)

Prag. Die in Prag zusammengekommenen Delegierten der panslawischen Komitees beschlossen, ihre einzelnen Organisationen zu einem panslawischen Generalkongreß einzuberufen, der im Herbst in Belgrad stattfinden soll. (SNB)

Edmonton. Die von kanadischen und amerikanischen Behörden ausgerüstete wissenschaftliche und militärische Arktisexpedition kehrte am 6. Mai nach einer Rundreise von mehr als 4000 km nach Edmonton zurück. (SNB)

Singapur. Leutnant Takasaki und der koreanische Wächter Kaneshiro wurden vom Alliierten Militär-Gerichtshof heute zum Tode durch den Strang verurteilt. (SNB)

Erste Friedensmesse in Leipzig

(Fortsetzung von Seite 1)

Leipzig hat sich für die Besucher aus ganz Deutschland festlich geschmückt. Große Spruchbänder überspannen die Straßenzüge und fordern die Einheit des deutschen Wirtschaftslebens in allen Zonen unter Führung der fortschrittlichen demokratischen Kräfte des Aufbaues. Zahlreiche Häuser, öffentliche Gebäude und das Messegelände prangen im grünen Tannenschmuck und leuchtend brennen von hohen Masten die roten Fahnen des Sozialismus. Ueber allem steht an wolkenlosem Himmel eine herrliche Maiensonne. Durch die Straßen schieben sich im endlosen Zuge unübersehbare Besuchermengen. Hunderte von Autotaxen sind von der Stadt aufgeboten worden, um als zusätzliches Verkehrsmittel den Besuchern zu dienen. Verstärkte Polizeieinsätze in sauberen und gutgeschnittenen blauen Uniformen regeln den Verkehr und helfen den Messegästen mit Rat und Tat. Die weiblichen Verkehrsposten und ihre männlichen Kollegen scheinen einen Höflichkeitskursus hinter sich zu haben, so wohltuend wirkt auf den Fremden ihr freundliches und hilfsbereites Wesen.

Für die Unterbringung der Aussteller sind vier große Messehäuser der Innenstadt, nämlich „Peters-Hof", „Speck-Hof", „Zentraler Messe-Palast" und das „Ring-Messe-Haus", die nur eine teilweise Zerstörung durch die Kriegsereignisse erlitten, wieder instand gesetzt worden. Ebenso konnten auf dem Gelände der früheren technischen Messe vier große Hallen wieder so vorgerichtet werden, daß sie die Stände der Firmen der Maschinenindustrie, der Elektrotechnik und des Bauwesens jetzt aufnehmen.

Durch den amtlichen Wohnungsnachweis ist die Unterbringung der zahlreichen Messegäste in vorbildlicher Weise geregelt. Jeder Benutzer eines Sonderzuges findet angemessene Unterkunft in Privatquartieren. Gastronomisch hat sich Leipzig für diese Tage ganz besonders vorbereitet. Ein amtlicher Führer durch die Leipziger Messe ist erschienen, der jede Ausstellerfirma, ihr Angebot und ihren Messestand verzeichnet und dem Einkäufer das Zurechtfinden auf der Messe und das Auffinden der für ihn in Frage kommenden Erzeugnisse erleichtert.

In den Messehallen herrscht fiebrige Geschäftigkeit, wie man sie von den letzten Stunden der Vorbereitung derartiger Ausstellungen gewohnt ist. Letzte Hand wird an die in frischen Farben leuchtenden Kojen gelegt. Blumenvasen werden aufgestellt, besonders wirkungsvolle Ausstellungsstücke wechseln noch einmal ihren Platz, Schriftenmaler zeichnen die letzten großen Reklamezeilen, Plakate und Attrappen werden befestigt und prüfend geht die Ausstellungsleitung von Stand zu Stand und erteilt letzte Anweisungen. Vizepräsident Selbmann von der Landesregierung Sachsen überzeugt sich bei einem letzten Rundgang noch einmal von der richtigen Durchführung seiner Anordnungen und teilt uns dabei mit, daß entgegen den Vereinbarungen die Sonderzüge mit den Messebesuchern aus den britisch besetzten Teilen Deutschlands nicht nach Leipzig kommen werden, dagegen haben sich jedoch aus München 7000 Gäste in drei Sonderzügen angesagt.

Anläßlich der Befreiung der politischen Gefangenen vor einem Jahr durch die Rote Armee fand in Brandenburg eine Kundgebung der ehemaligen politischen Gefangenen statt. Die Feier auf dem Friedhof der Hingerichteten *Foto: Drauski/Puck*

Stimmen aus dem Reich

Neuer Mainzer Anzeiger

Naziverschwörung und Wirtschaft verquickt

Die Zeitung kommentiert die Verhaftungen einer Reihe früherer Führer der Hitlerjugend und gibt dabei einen interessanten Einblick in die politischen Zustände Rheinhessens:

„Es ist jedenfalls festzustellen, daß noch immer Nationalsozialisten, wenn auch bei herabgesetztem Gehalt und mit gemindertem Titel, „im Schatten" Schlüsselstellungen in der öffentlichen Verwaltung einnehmen, weil sie von den Spitzen der betreffenden Behörden als unentbehrlich erklärt worden sind. Das ist auf die Dauer ein ganz unmöglicher, ein ganz unhaltbarer Zustand. Ein Jahr ist jetzt nach dem Beginn der Besetzung vergangen, und die entscheidenden Persönlichkeiten der Verwaltung haben in diesem Zeitraum genug Möglichkeiten und Gelegenheiten gehabt, geeignete Ersatzleute für diese „unentbehrlichen" Nationalsozialisten zu finden.

Ebenso wichtig ist die Säuberung in der Wirtschaft ... Der Versuch einer Erneuerung der Hitlerjugend, anknüpfend gerade an die Wirtschaft, zeigt uns, wie dringend notwendig es ist, die Säuberung in der Wirtschaft zu beschleunigen."

Freiheit

vom 30. April 1946

Demokratische Parität?

Die Düsseldorfer Zeitung bemängelt die Besetzung der leitenden Stellen im Volksschulwesen des Regierungsbezirks Düsseldorf. Dort gibt es nämlich von 58 Beamten nur 8 Sozialdemokraten und 1 Kommunisten. Dazu schreibt das Blatt:

„So sieht also die demokratische Parität in Wirklichkeit aus. . . . Würden SPD und KPD nur die Hälfte von 58, das heißt 29 Stellen verlangen, dann stehen ihnen nach dem jetzigen Stand immerhin noch 20 zu. Wir haben in personeller Hinsicht noch alle Wünsche offen und und werden unsere Ansprüche auf Parität geltend machen. Diese einseitige Besetzung, das kann niemand bestreiten, war nicht ohne Einfluß auf das Abstimmungsergebnis (über Gemeinschafts- oder Konfessionsschule, d. Red.)."

Frankfurter Rundschau

vom 30. April 1946

Ein neuer Dreh!

„Der seitherige kommissarische Betriebsleiter der Dunlop-Gummi-Compagnie AG, Direktor Bräuning, ist nach einer vorangegangenen Untersuchung durch eine amerikanische Kommission entlassen worden. Bräuning, ehemaliger NSKK-Führer, hatte es verstanden, zwei Prokuristen, Dr. Kern und August Heid, die nach dem Gesetz Nr. 8 nur noch einfache Arbeiten verrichten durften, nur zum Schein zurückzuversetzen und ihnen neben dem offiziell auf 240 RM gemäßigten Gehalt 460 RM über ein Geheimkonto zu zahlen."

Westfälische Rundschau

vom 1. Mai 1946

Alter Geist in neuem Gewande

Die Zeitung bringt eine Zuschrift aus Gewerkschaftskreisen, in der der neue Aufsichtsrat und Vorstand der „Dortmunder Union" einer scharfen Kritik unterzogen wird. In der Zuschrift heißt es:

„Es hat sich ein Aufsichtsrat und Vorstand gebildet, der keinerlei Vertrauen bei der Belegschaft beanspruchen kann. Die Wünsche, daß die Vertreter der Arbeiter in den Aufsichtsräten und Vorständen Einsichtsnahme und Einfluß auf die Werksleitungen haben müßten, sind unberücksichtigt geblieben."

Reiches leben, das auf den Grundlagen der Freiheit und der Völkerverständigung sich aufbaut . . ."

Ernährungsbeirat für Bayern

Richard Scheringer als Fachmann vorgeschlagen

München. Die politischen Parteien wurden vom Staatsminister Dr. Baumgartner aufgefordert, sich an der Bildung eines Ernährungsbeirates im Landwirtschafts- und Ernährungsministerium mit je zwei namhaften Vertretern zu beteiligen. Der Vorschlag, einen solchen Ernährungsbeirat zu schaffen, war von der KPD schon im Dezember 1945 unterbreitet worden. Gleichzeitig wurden damals geeignete Vorschläge zur Ueberwindung der Ernährungskrise von der Landabteilung der Kommunistischen Partei eingereicht.

Von der Kommunistischen Partei wurde Landwirt Richard Scheringer aus Koesching als Fachmann für die Landwirtschaftliche Erzeugung und die Hausfrau Käthe Sand, München, als Vertreterin der Verbraucher für den Beirat vorgeschlagen. Richard Scheringer ist weiten Kreisen des deutschen Volkes durch den Leipziger Prozeß mit Hitler und durch seinen seinerzeitigen Uebertritt zur KPD bekannt geworden.

Getarnter Sportverein

Hamburg. Vor dem Höheren Militärgericht in Braunschweig haben sich, nach einer Meldung des Hamburger Rundfunks, acht Deutsche, von denen vier früher der Braunschweiger Polizei angehörten, wegen der Beschuldigung zu verantworten, eine geheime politische Organisation gegründet zu haben. Die Satzungen der Organisation, die als Sportverein getarnt war, hatten „rassisches Nationalbewußtsein" und das Führerprinzip zur Grundlage. In einem Rundschreiben, das mit dem Heil-Gruß schloß, wurde zur Gründung von Kampfgruppen aufgefordert. (SNB)

Stacheldraht in München

Wie das „Main-Echo" mitteilt, wurde nahezu der gesamte Wohnraum des Siedlungsviertels Harlaching für die amerikanischen Besatzungstruppen beschlagnahmt und das Gebiet mit Stacheldraht umsäumt.

In Kürze

Düsseldorf. — Doppelt soviel Todesfälle wie Geburten wurden nach einer DPD-Meldung im ersten Vierteljahr 1946 in Düsseldorf gezählt, und zwar stehen 1312 Sterbefällen nur 788 Geburten gegenüber. Die Säuglingssterblichkeit betrug 14,5 Prozent. In den Berichtsmonaten wurden 604 Ehen geschlossen.

Gießen — Mit der Auflösung der theologischen, juristischen und philosophischen Fakultät hört die Universität Gießen auf, eine „Universitas Literarum" zu sein, wie das großhessische Kultusministerium nach Mitteilung der Agentur DPD bekanntgibt. Von der alten Universität bleiben nur die Veterinär-, die medizinische und die landwirtschaftliche Abteilung sowie die Lehrstühle für Naturwissenschaften bestehen.

Wo bleibt das Frischgemüse?

Es erfordert keine allzu große Mühe, die Wege aufzuspüren, auf denen gegenwärtig das Frischgemüse nach Berlin wandert. Neben den legalen, den Interessen der Allgemeinheit dienenden Wegen gibt es aber auch die Pfade des Schwarzhandels, der Schieber, der Spekulanten, kurz all derjenigen dunklen Elemente, die auf dem Rücken der arbeitenden Bevölkerung ihr Parasitenleben führen. Wieder einmal mehr greifen schmutzige Finger als erste nach den so dringend benötigten Lebensmitteln, um sie den Männern, Frauen und Kindern vorzuenthalten, die ihrer am ehesten bedürfen. Angesichts dieser Tatsache, daß Frischgemüse allerorts bei Schiebern, aber nicht an den für die breiten Massen bestimmten Stellen zu haben ist, und beunruhigt über das Stillschweigen der für die Belieferung von Berlin mit Frischgemüse verantwortlichen Stellen, fragt die Bevölkerung mit vollem Recht: ist die Versorgung Berlins mit Spinat, Salat, Spargel u. a. tatsächlich mit der nötigen Sorgfalt vorbereitet worden, die zur Befriedigung der Bedürfnisse einer Millionenstadt notwendig ist? Wir denken dabei zum Beispiel an den jetzt in Belitz und der anderen Umgebung Berlins in großen Mengen anfallenden Spargel. Wo bleibt dieser Spargel.

Es wäre völlig abwegig, die mangelnde Zufuhr mit dem Hinweis auf die gegenüber früher allgemein verschlechterte Lage begründen oder gar entschuldigen zu wollen. **Frischgemüse ist vorhanden!** Das beweist nicht nur die Tätigkeit der Schieber, sondern weit mehr der aus den Ländern und Provinzen gemeldete erfolgreiche Anbau von Gemüse, dessen verschiedene Sorten bereits eine gute Ernte eingebracht haben. Gemüse, insbesondere Frischgemüse wartet nicht, und darum muß schnellstens gehandelt und die anfallenden Produkte müssen so gelenkt werden, daß sie auch wirklich in die Hände der Masse der Konsumenten gelangen.

Reichsbank hortete Raubmörderbeute

Ein Film von den Reichsbankfunden

Nürnberg, 7. Mai (SNB — Eigener Bericht). Ein Filmstreifen, den der amerikanische Ankläger Dodd dem Gericht heute vorführen läßt, zeigt, daß die Reichsbank in Kisten, Koffern und Säcken Brillenrahmen, Weckeruhren, Zigarettenetuis, Perlen, Diamanten, Gebisse gehortet hatte. Auf die Behauptung Funks, daß diese Dinge bei ihm nur „deponiert" wurden, stellt der Ankläger die Frage: „Haben Sie schon jemanden gesehen, der Goldbrücken in der Bank deponiert hat?"

Funk: „Die Sache mit den Zähnen, das ist ein besonderer Fall."

Dodd: „Aber es sind auch Brillenrahmen."

Funk: „Diese Dinge sind natürlich keine regulären Depots, das ist selbstverständlich."

Der Ankläger überreicht dem Gericht sodann die Aussage des Stellvertreters Funks über die Beziehungen zwischen Funk und der SS, in der u. a. folgendes festgestellt wird:

Im Sommer des Jahres 1942 hatte der Reichsbankpräsident und Reichswirtschaftsminister Walter Funk eine Unterredung mit mir und später mit Herrn Friedrich Wilhelm, einem Mitglied des Reichsbankdirektoriums. Funk sagte mir, daß er eine Vereinbarung mit dem Reichsführer SS Himmler getroffen hatte, Gold und Schmuck für die SS in Verwahrung zu nehmen.

Unter den Gegenständen, die von der SS deponiert wurden, befanden sich Schmuck, Uhren, Brillenrahmen, Goldfüllungen und andere Gegenstände in großer Menge, die von der SS den Konzentrationslagerinsassen und anderen Personen abgenommen worden waren. Außer Gold, Schmuck und anderen derartigen Gegenständen lieferte die SS auch Papiergeld, Devisen und Wertpapiere in die Reichsbank ein. Was den Schmuck und das Geld anbelangt, sagte mir Funk, daß Hitler und der Reichsfinanzminister von Krosigk eine Vereinbarung getroffen hätten, nach der Gold und ähnliche Gegenstände auf Staatskonto deponiert waren und Beträge, die durch Verkauf dieser Gegenstände erzielt wurden, der Staatskasse gutgeschrieben wurden.

In der Ausübung meiner Pflichten besuchte ich von Zeit zu Zeit die Safes der Reichsbank und sah, was dort aufbewahrt wurde, und auch Funk besuchte die Safes von Zeit zu Zeit.

Unter Funks Anweisung errichtete sich die Golddiskontobank auch einen laufenden Fonds, der schließlich 10 bis 12 Millionen betrug und der der Wirtschaftsabteilung der SS zur Verfügung stand für die Finanzierung der Herstellung von Materialien in SS-geleiteten Fabriken durch Arbeitskräfte aus Konzentrationslagern.

Wie zu erwarten war, leugnet Funk diese Aussage seines früheren Stellvertreters ab. Sämtliche Abmachungen über diesen Punkt seien mit Ausnahme von zwei oder drei Besprechungen, die er selbst mit Himmler durchführte, von Pohl getroffen worden. Den Kredit für die „SS-geleiteten Fabriken" von 10 bis 12 Millionen gesteht er jedoch ein, bewilligt zu haben.

Tagung des Landesvorstandes Bayern der SPD

Beschlüsse zum Parteitag in Hannover

München. In der Sitzung des Landesvorstandes der bayerischen Sozialdemokratie, an der zehn gewählte Vorstandsmitglieder und vier Minister teilnahmen, wurde Dr. Högner einstimmig als erster Vorsitzender gewählt. Zum zweiten Vorsitzenden wurde mit zehn gegen drei Stimmen Architekt Martin Josef gewählt.

Zu dem von Dr. Schumacher nach Hannover einberufenen Parteitag faßte der Landesvorstand Bayern der SPD folgenden Beschluß:

Da eine Reichsorganisation der Sozialdemokratischen Partei überhaupt noch nicht besteht, kann der Parteitag in Hannover keinen Anspruch darauf erheben, als Reichsparteitag betrachtet zu werden. Aus diesem Grunde haben die 31 bayerischen Teilnehmer an dem Hannoverschen Parteitag kein Stimmrecht, sondern nehmen lediglich als Gäste an diesem Parteitag teil. Dr. Högner selbst erklärte, nicht an diesem Parteitag teilnehmen zu wollen.

Verstaatlichung der Max-Hütte

In der Kabinettssitzung am 2. Mai 1946 brachte Georg Fischer, Staatssekretär im bayerischen Wirtschaftsministerium, einen Antrag der Kommunistischen Regierungsfraktion ein, die Max-Hütte in Bayern in die Verwaltung des bayerischen Staates zu übernehmen. Der Antrag wurde vom Kabinett einstimmig angenommen. Die zum Flickkonzern gehörende Max-Hütte stellt einen der wichtigsten Aktivposten der bayerischen Wirtschaft dar. Sie besitzt eine Höchstkapazität zur Erzeugung von monatlich 35 000 Tonnen Eisen, das ist etwa 1—3 des bayerischen Monatsbedarfs.

Die Grundlage für die Verstaatlichung der Max-Hütte bildet die in den Beschlüssen von Potsdam (Absatz E, Ziffer 12) vorgesehene Aufhebung der monopolistischen Vereinigungen wie Konzerne usw.

Die „Bayerische Volksstimme", die obenstehende Meldung veröffentlicht, verknüpft sie mit der Forderung, die Rechte der Gewerkschaften und Betriebsräte zu erweitern, damit die Aufgaben des Aufbaues gelöst werden können.

Einheitsforderungen in Hamburg

Wie der Rundfunk meldet, kam es in Hamburg bei einer Feier der ehemaligen politischen Häftlinge Hamburgs aus Anlaß des Jahrestages ihrer Befreiung zu Kundgebungen für eine Einheitspartei. Der erste Vorsitzende der SPD Hamburgs, Meitmann, erklärte: „Hütet euch, wir haben noch lange keine Demokratie. Macht kein Nebenparlament, denn dann ist für unsere Arbeit das Todesurteil gesprochen." Der Redner wurde minutenlang durch Zwischenrufe „Einheit! Einheit!" unterbrochen. Dasselbe war der Fall, als Meitmann erklärte, daß die Gewalt ein Ende haben und daß der Geist der Toleranz herrschen müsse. Die ehemaligen Häftlinge der Konzentrationslager müßten der Vortrupp der Demokratie sein.

„Die Demokratie konnte bei uns noch nicht beginnen"

Aus einer Rede des großhessischen Ministerpräsidenten Professor Geiler im süddeutschen Rundfunk.

„Man hört auch jetzt schon Aeußerungen wie die, die Demokratie habe bei uns versagt. Wie töricht solche Behauptungen sind, ergibt sich schon daraus, daß in Wirklichkeit die Demokratie, nämlich die freiheitliche Selbstregierung unseres Volkes, unter den heutigen Umständen bei uns noch gar nicht richtig beginnen konnte und daher auch nicht versagt haben kann. Im übrigen liegt der Wert der Demokratie in der Sicherung der Freiheit sowohl der Gesamtheit des Volkes wie jedes einzelnen. Wohl kann auch die Demokratie keiner legitimen Herrschaft, keiner autoritären Macht entbehren; es darf aber das Volk keiner solchen Herrschaft preisgegeben werden, die es nicht selbst kontrollieren kann. Es gilt nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich einen neuen Reichsbegriff zu formen, den Begriff eines Reiches, in dem wir als Gebieter eines

Alliierte Kontrollbehörde / Kontrollrat / Gesetz Nr. 25

Gesetz zur Regelung und Ueberwachung der wissenschaftlichen Forschung

Um wissenschaftliche Forschung für militärische Zwecke und ihre praktische Anwendung für solche Zwecke zu verhindern, und um sie auf anderen Gebieten, wo sie ein Kriegspotential schaffen könnten, zu überwachen und sie in friedliche Bahnen zu lenken, hat der Kontrollrat das folgende Gesetz beschlossen:

Artikel I

Alle technischen militärischen Organisationen werden hiermit aufgelöst und verboten. Gebäude und Ausrüstungen rein militärischen Charakters sind zu zerstören oder zu beseitigen. Gebäude und Ausrüstungen, deren friedensmäßige Verwendung möglich ist, dürfen mit Genehmigung der Militärregierung für solche Zwecke nutzbar gemacht werden.

Artikel II

1. Angewandte wissenschaftliche Forschung ist untersagt auf Gebieten, welche
 a) rein oder wesentlich militärischer Natur sind,
 b) in dem beigefügten Verzeichnis „A" besonders aufgeführt sind.

2. Angewandte wissenschaftliche Forschung auf irgendeinem der in dem beigefügten Verzeichnis „B" besonders aufgeführten Gebieten ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des Zonenbefehlshabers, in dessen Zone das Forschungsinstitut liegt, zulässig.

Artikel III

1. Grundlegende wissenschaftliche Forschung, rein oder wesentlich militärischer Natur, ist verboten.

2. Grundlegende wissenschaftliche Forschung, die nicht rein oder wesentlich militärischer Natur ist, ist nur verboten, soweit zu ihrer Durchführung Einrichtungen benötigt werden, die in Anbetracht ihres Umfanges oder ihrer besonderen oder ihnen eigenen Konstruktion zu angewandter wissenschaftlicher Forschung rein oder wesentlich militärischer Natur dienen könnten.

Artikel IV

1. Wissenschaftliche Forschung, die nicht gemäß Art. II oder III dieses Gesetzes verboten ist, darf nur in Forschungsinstituten betrieben werden, die von dem zuständigen Zonenbefehlshaber genehmigt sind.

2. Im Rahmen der Bestimmungen dieses Gesetzes kann der zuständige Zonenbefehlshaber alle Maßnahmen — mit Einschluß von Inspektionen — treffen und alle Anordnungen erlassen, die er zur Gewährleistung einer wirksamen Ueberwachung eines Forschungsinstitutes für notwendig erachtet.

Artikel V

1. Jedes zugelassene Forschungsinstitut hat dem zuständigen Zonenbefehlshaber folgende Unterlagen einzureichen:

a) Alle vier Monate technische Berichte, welche die Gesamttätigkeit des Instituts im einzelnen aufzeigen und genügend Angaben enthalten müssen, so daß Sachverständige die Richtigkeit der mitgeteilten Ergebnisse nachprüfen können unter Beifügung aller Veröffentlichungen des Instituts und eines vollständigen Berichts, in dem alle behandelten Probleme kurz verzeichnet sein müssen und aus dem der Bereich der Untersuchung, praktische Verwendungsmöglichkeiten, Herkunft der Geldmittel, Betrag der gemachten Ausgaben, Namen des Leiters, sowie alle weiteren vom Zonenbefehlshaber jeweils geforderten Angaben ersichtlich sein müssen.

b) Möglichst gemeinverständlich gehaltene Jahresberichte über die gesamte im Laufe des Jahres geleistete Arbeit.

c) Ein vollständiges Verzeichnis der Anlagen, Apparaturen und Einrichtungen des Forschungsinstituts, nach Verlangen des Zonenbefehlshabers.

d) Vorlage der gesamten Buchführung auf Verlangen des Zonenbefehlshabers.

2. Forschungsinstitute müssen dem Zonenbefehlshaber unter Angabe der in Aussicht genommenen Arbeiten und ihrer möglichen Tragweite schriftlich Meldung erstatten, bevor sie erlaubte Forschungsarbeiten auf den nachstehend bezeichneten Gebieten in Angriff nehmen:

a) Grundlegende wissenschaftliche Forschung auf den in Verzeichnis „A" aufgeführten Gebieten;

b) Angewandte wissenschaftliche Forschung auf Gebieten, die in den Verzeichnissen „A" und „B" nicht aufgeführt sind.

Artikel VI

1. Das gesamte in einem Forschungsinstitut beschäftigte technische und wissenschaftliche Personal ist bei dem zuständigen Zonenbefehlshaber nach von diesem zu erlassenden Anordnungen zu registrieren.

2. Höhere Angestellte oder Wissenschaftler, die Mitglieder der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (NSDAP) oder anderer nationalsozialistischer Organisationen gewesen sind und sich in ihnen aktiv betätigt haben, sind zu entfernen und durch Personen mit einwandfreier politischer Vergangenheit zu ersetzen. Ehemalige wissenschaftliche Arbeit sowohl im allgemeinen als auch zur Entwicklung von Waffen, stellt für sich allein keinen Grund zur Entlassung oder sonstiger Bestrafung dar.

Artikel VII

Für dieses Gesetz gelten folgende Begriffsbestimmungen:

a) „Angewandte wissenschaftliche Forschung" bedeutet:

I. Forschungsarbeit, welche die industrielle Nutzbarmachung alter oder neuer wissenschaftlicher Kenntnisse oder Grundsätze anstrebt.

II. Die Verwertung der Ergebnisse grundlegender wissenschaftlicher Forschung zur Einrichtung von Versuchsanlagen oder zur Entwicklung technischer Vorrichtungen.

III. Forschungsarbeit, welche die Verbesserung eines bekannten industriellen Herstellungsverfahrens oder einer technischen Einrichtung, oder die Einführung eines neuen Verfahrens zur Herstellung irgend eines industriellen Produktes anstrebt, oder

IV. praktische Anwendungsversuche neuer Vorrichtungen und das Erproben von Herstellungsmustern.

b) „Grundlegende wissenschaftliche Forschungsarbeit" bedeutet jede reine Forschungsarbeit auf jedem Gebiet, welche die Entdeckung neuer Erkenntnisse, Theorien, Grundsätze oder Naturgesetze sowie neuer Stoffe oder Zusammensetzungen anstrebt.

c) „Forschungsinstitute" umfaßt alle Forschungsstellen, sowie Universitäten, Technische Hochschulen, Anstalten, Industrielle und sonstige Unternehmen, die eine Forschungsstelle unterhalten.

Artikel VIII

Unbeschadet der durch dieses Gesetz anderen auferlegten Verantwortlichkeit, sind der Leiter des Forschungsinstitutes ebenso wie die Vorsteher der einzelnen Abteilungen für die Einhaltung der Bestimmungen dieses Gesetzes verantwortlich.

Artikel IX

Personen, Organisationen oder Personenvereinigungen, die einer der Bestimmungen dieses Gesetzes zuwiderhandeln, unterliegen der strafrechtlichen Verfolgung durch die Gerichte der Militärregierung.

Artikel X

1. Personen, die einer der Bestimmungen dieses Gesetzes zuwiderhandeln, werden mit einer der folgenden Strafen bestraft:
 a) Gefängnis bis zu fünf Jahren,
 b) Zuchthaus bis zu fünfzehn Jahren, jedoch nicht unter einem Jahr,
 c) in schweren Fällen, Zuchthaus auf Lebenszeit oder Todesstrafe.

Gleichzeitig kann ihr Vermögen ganz oder teilweise eingezogen werden.

2. Gegen eine Organisation oder ein Forschungsinstitut, das einer der Bestimmungen dieses Gesetzes zuwiderhandelt, kann das Gericht Vermögenseinziehung und Auflösung anordnen.

Artikel XI

Dieses Gesetz tritt am Tage seiner Verkündung in Kraft.

Ausgefertigt in Berlin, den 29. April 1946.

Sokolovsky, Armeekorpsgeneral, Montgomery, Feldmarschall, Joseph T. McNarney, General, und P. Koenig, Armeekorpsgeneral.

Anlage „A" zu Gesetz Nr. 25

Verzeichnis „A"

Unter das Verbot fallende angewandte wissenschaftliche Forschung

1. Angewandte Atomphysik.
2. Angewandte Aerodynamik, Bauplanung für Luftfahrt und Antriebsmaschinen von Luftfahrzeugen.
3. Raketenantrieb; Düsenantrieb und Gasturbinen.
4. Angewandte Hydrodynamik, insbesondere Unterwasserakustik und Antrieb von Wasserfahrzeugen.
5. Schiffsbau und das Verhalten von Schiffen.
6. Elektromagnetische, infrarote und akustische Strahlung, die bezweckt:
 a) die Entdeckung von Gegenständen und Hindernissen; oder
 b) die Standortbestimmung von Fahrzeugen, Luftfahrzeugen, Schiffen, Unterseebooten oder Geschossen; oder
 c) selbsttätige Steuerung und Fernsteuerung von Fahrzeugen, Luftfahrzeugen, Schiffen, Unterseebooten oder Geschossen; oder
 d) die Vernichtung von lebendem Versuchsmaterial; Untersuchungen zu rein medizinischen Zwecken oder zur Sicherung der allgemeinen Gesundheit bleiben hiervon unberührt.
7. Verschlüsselung mit Hilfe von Elektroden und die Vervollkommnung der Abhörsicherheit von Fernsprechgeräten.
8. Die im Verzeichnis „C" besonders bezeichneten Chemikalien.
9. Die Herstellungs- (aber nicht Verwertungs-) Methoden der im Verzeichnis „D" aufgeführten Chemikalien.

Anlage „B" zu Gesetz Nr. 25.

Verzeichnis „B"

Angewandte wissenschaftliche Forschung, die vorherige Genehmigung erfordert.

1. Elektromagnetische, infrarote und akustische Strahlung, die bezweckt:
 a) Nachrichtenübermittlung auf telephonischem oder telegraphischem Wege, oder
 b) Errichtung von öffentlichen Rundfunk- oder Fernsehdienst-Anlagen; oder
 c) Ermittlung ortsfester Sender durch Anpeilen; oder
 d) andere Anwendungen, die nicht gemäß Verzeichnis „A" unzulässig sind.
2. Röhren oder andere Elektronen aussendende Vorrichtungen, sowohl thermionische Emission als auch Elektroden-Strahlen.
3. Sprengstoffe zu Industriezwecken.
4. Kugel- und Rollenlager.
5. Durch Hochdruckhydrierung erzeugtes Ammoniak und Methylalkohol.
6. Synthetische Treibstoffe.
7. Radioaktivität für andere als medizinische Zwecke.
8. Synthetischer Gummi.
9. Die Verwertungsmethoden für die in Verzeichnis „D" aufgeführten Chemikalien.

Anlage „C" zu Gesetz Nr. 25

Verzeichnis „C"

Chemikalien, deren angewandte wissenschaftliche Erforschung nicht erlaubt ist.

Hochexplosive Sprengstoffe. Anmerkung: Unter „hochexplosiven Sprengstoffen" sind organische Sprengstoffe zu verstehen, die zur Füllung von Bomben, Granaten usw. benutzt werden.

Kombinierte Treibpulver (d. h. Nitrozellulose-Treibpulver, welche Nitroglyzerin, Diäthylenglykoldinitrat oder entsprechende Substanzen enthalten).

Einfache Treibpulver, Nitro-Guanidin, Nitro-Glyzerin, Initialsprengstoffe, Dinitrotoluol.

Giftgase zur Kriegführung (einschließlich aller festen und flüssigen Kampfstoffe, die gewöhnlich darunter verstanden werden). Ausgenommen davon sind: Chlor, Phosgen, Blausäure, Chlor-Ketone, halogenierte Carbonsäuren und ihre Ester, Cyanhalogenide, Tränengas, hergestellt auf Basis von chlorierten Kohlenwasserstoffen.

Raketentreibstoffe: Wasserstoff-Peroxyd von mehr als 50 Prozent Konzentration, Hydrazin-hydrat, Methylnitrat.

Hochgiftige Stoffe bakteriellen oder pflanzlichen Ursprungs (ausgenommen solche Stoffe bakteriellen oder pflanzlichen Ursprungs, die für therapeutische Zwecke verwendet werden).

Anlage „D" zu Gesetz Nr. 25

Verzeichnis „D"

Chemikalien, für welche die angewandte wissenschaftliche Forschung, soweit sie sich auf Herstellungsmethoden bezieht, verboten ist, und soweit sie sich auf Verwertungsmethoden bezieht, vorheriger Genehmigung bedarf

Nitrozellulose.

Giftgase, deren Verwendung für Kriegszwecke möglich ist: Chlor, Phosgen, Blausäure, Chlor-Ketone, Halogenierte Carbonsäuren und ihre Ester, Cyanhalogenide, Tränengas, hergestellt auf Basis von chlorierten Kohlenwasserstoffen.

Wasserstoffperoxyd von 50 % Konzentration und darunter, Flüssiger Sauerstoff, Aktivkohle, Weißer Phosphor, Brandsätze, z. B. Thermit, Rauchen erzeugende Substanzen, z. B. Titantetrachlorid und Siliciumtetrachlorid.

Wie lange noch Nazi-Direktoren bei Siemens?

Im Herbst vergangenen Jahres hat die Belegschaft des Siemens-Werner-Werkes eine Entschließung angenommen, in der es unter anderem heißt: „Die Betriebsversammlung nimmt mit Entrüstung davon Kenntnis, daß es noch Direktoren wie Benkert bei Siemens-Schuckert gibt, die als ehemals führende Pg und bekannte reaktionäre Kriegshetzer sich noch in Leitungen der Siemens-Betriebe befinden. Wir verlangen die Entfernung solcher Elemente und die Liquidierung des Konzerns."

Einige Monate sind seither ins Land gegangen. In vielen Betrieben weht ein reiner Wind. Entsprechend den Potsdamer Beschlüssen sind in der sowjetischen Besatzungszone eine Reihe von Konzernen zerschlagen und die Betriebe in die Hände der demokratischen Selbstverwaltung überführt worden. Sie dienen jetzt dem Neuaufbau der deutschen Friedenswirtschaft. Bei den Siemens-Betrieben aber tummeln sich nach wie vor die Nazis. In ihren Vorständen sind noch immer folgende nazistische Direktoren beschäftigt: Hanns Benkert, Charlottenburg, Spreetal-Allee 1; Dr. Karl Ott, Charlottenburg, Olympische Straße 4; Georg Leipersberger, Dahlem, Olympische Straße 4; Theodor Hafeneder, Dahlem, Kronprinzenallee Nr. 58; Richard Voigt, Charlottenburg, Mussolinweg 45; J. Ludwig Höhenberger, Wilmersdorf, Ahrweiler Straße 11; Dr. Hermann Bösche, Finow-Wolfswinkel, Post Eisenspalterei; Heinrich Schlägel, Hermsdorf, Am Buchenberg 22.

Mit einer raffinierten Geschicklichkeit, unter Ausnutzung der Lage, in der sich Deutschland gegenwärtig befindet, verstehen es diese Direktoren der Hitlerschen Kriegswirtschaft, sich im Sattel zu halten. Nach einer Instruktion der Zentralverwaltung der Siemens-Schuckert AG werden die früheren Zweigwerke des Konzerns zum Beispiel unter Aufwendung aller juristischen Spitzfindigkeiten dahingehend belehrt, daß die Siemens AG. weder ein Trust noch ein Konzern, sondern ein „Großunternehmen" war. Diese Tarnungsversuche der Konzernherren, die klaren Beschlüsse von Potsdam zu umgehen, kennen wir bereits. Ein anderes Mittel ist die Tarnung als Demokrat, als aufbauwilliger Mitarbeiter und Antifaschist.

Sehen wir uns einmal den ersten Herrn auf der langen Liste genauer an: Herr Hanns Benkert war Vorsitzender des bekannten Vereins Deutscher Ingenieure. Seit Jahren ist er der Vertrauensmann Speers in allen Fragen der Typung und Normung und ein engerer Freund Todts gewesen. Er war Wehrwirtschaftsführer. Für die deutsche Aufrüstung und Kriegsvorbereitung war er ein unermüdlicher Antreiber. Im Krieg steigerte sich sein Eifer (der ihm persönlich natürlich reiche Früchte brachte), aus den Siemens-Arbeitern auf alle mögliche Art und Weise die Höchstleistung für Hitlers Krieg herauszupressen.

In seiner Broschüre „Gefolgschaft und Leistungssteigerung", die im Jahre 1940 erschien, zeigt er die Methoden hierfür auf. Von der sozialen Demagogie der Nazis bis zur Drohung ist hier alles zu finden. Daß sich ein Bild Hitlers mit der Unterschrift „99 Prozent stimmten für den Führer — also für Frieden und Wahrheit" in der Broschüre befindet, versteht sich von selbst. Es stellt eine Ausschmückung im Werk anläßlich einer der „Wahlen" dar. Benkert sagt dazu folgendes: „Sie sehen im Bild, wie eine Feier des Volkes auch im Werk gefeiert wird. Es ist heute selbstverständlich, daß die Wahlpropaganda im Werk durch Anschläge und Plakate auf herumfahrenden Elektrokarren oder durch den Werkfunk im Betrieb fortgesetzt wird."

1933 hielt Hitler eine Rede im Betrieb. Die Stelle des Bleches, auf der er stand, wurde ausgeschnitten und im Betriebsbüro, mit entsprechender Inschrift eingerahmt, aufgehängt. Ob dieses Zeichen Benkertscher „Führer"verehrung noch heute an dieser Stelle hängt, wissen wir nicht. Wahrscheinlich nicht.

Bekanntlich arbeiteten bei Siemens viele Tausende von verschleppten Zwangsarbeitern aus dem Osten, Süden und Westen. Benkert inspizierte diese unter menschenunwürdigen Bedingungen Arbeitenden gern höchstpersönlich. Vor solchen Kontrollbesuchen zitterten alle. Einmal sah Benkert im Elmo-Werk eine junge Russin von 17 Jahren, als sie beim Sortieren von Schrauben mit der linken Hand aufstützte. Benkert brüllte das Mädchen an, rüttelte an ihren Sachen und sagte, daß er ihr das freche Benehmen schon abgewöhnen werde. Dieses „freche Benehmen" bestand darin, daß das Mädchen einfach weiterarbeitete und sich um Benkerts hysterischen Schreie nicht kümmerte, weil es nichts verstand. Benkert forderte von dem Meister und Betriebsingenieur, daß das Mädchen in ein Arbeitslager verschickt wurde.

Ende 1944 und Anfang 1945 sollten die ausländischen Zwangsarbeiter zum Schanzen an die Oder kommandiert werden. Sie weigerten sich. Was heckte da Benkert aus? Es wurde den Ausländern gesagt, sie würden nach Brandenburg an der Havel in eine sichere Gegend geschickt. Die vollgestopften Waggons kamen aber in Dahmsdorf-Müncheberg und Frankfurt/Oder an. Hier wurde den Verschickten das Auswerfen von Gräben im Frontgebiet durch die Wehrmacht befohlen. Wer ist für diese Verletzung des Völkerrechts verantwortlich? Leifer und Benkert. Leifer endete durch Selbstmord. Benkert aber ist nach wie vor Siemens-Direktor.

Am 6. Februar 1942 fand im Sportpalast ein „Betriebsappell" der Siemens-Werke statt. Ley hielt die übliche Rede. Auch Herr Dr. Hermann von Siemens sprach. Er sagte unter anderem folgendes: „Jeder, der bei uns arbeitet, in der Werkstatt oder im Büro, darf überzeugt sein, daß seine volle Leistung eingegliedert ist in die Arbeit für den Krieg."

Hier hat also einer der Konzernherren die Arbeit des Konzerns klar gekennzeichnet. Der Siemens-Konzern war ein Rüstungsbetrieb par excellence. Er gehörte zu den Hauptkriegstreibern, seine Leiter sind ohne Ausnahme Kriegsverbrecher, die auf die Anklagebank gehören. Sie sind mit die Hauptschuldigen für die grausamen Verbrechen des Hitlerregimes gegen die anderen Völker und gegen unser eigenes Volk. Zu ihnen gehört als einer der ersten: Benkert. Wie lange soll er noch der Leiter der Siemens-Werke bleiben? Es ist höchste Zeit, daß dem Verlangen der Siemens-Belegschaft Rechnung getragen wird, daß er und seine Spießgesellen verschwinden.

Glasproduktion im Ansteigen

Torgau, 7. Mai. Als die Glasfabrik Torgau am 2. Oktober 1945 wieder zu arbeiten begann, standen 100 Quadratmeter Arbeitsraum zur Glasbearbeitung zur Verfügung. Trotzdem wurden bereits im November 1945 137 000 Quadratmeter Fensterglas, im Dezember 172 000, im April 1946 210 000 Quadratmeter produziert. Vom Oktober 1945 bis April 1946 wurden insgesamt 1 231 000 Quadratmeter Fensterglas hergestellt. Heute kann mit Stolz festgestellt werden, daß die alte Produktionskapazität wieder voll und ganz erreicht ist und die höchste Produktion von täglich 7000 Quadratmeter Glas durchgehalten werden kann. Ziel der Belegschaft und der Betriebsleitung ist, schnellstens eine Tagesproduktion von 18 000 Quadratmeter Glas zu erreichen, damit ein großer Teil der zerstörten Wohnungen bis zum nächsten Winter verglast werden kann.

Kurzmeldungen aus der Wirtschaft

Zweiter Hochofen angeblasen. Auf der Krughütte der Mansfelder Kupfer-Schiefer-Bergbau AG wurde der zweite Hochofen angeblasen, nachdem der erste bereits seit zehn Wochen in Betrieb genommen ist. 600 Tonnen Erze werden in dem neuen Ofen täglich verschmolzen.

180 000 Meter Stoffe. Die Weberei Müller u. Schütz in Greiz hat nicht nur ihre Belegschaft fast auf das Doppelte erhöhen können, sondern auch ihre Produktion erheblich gesteigert. So wurden allein im ersten Quartal 132 000 Meter Damen-, Kostüm-, Mantel- und Futterstoffe hergestellt. Ferner wurden 50 000 Meter in Lohnarbeit gewebt. In den nächsten Wochen werden sechs Webstühle für Seidenproduktion in Betrieb gesetzt.

Produktionsprogramm der Maschinenfabrik Sangerhausen AG. Aus der Erkenntnis heraus, daß nur eine planmäßig gelenkte Produktion unser Volk aus der furchtbaren Katastrophe herausführen kann, in die es der Hitlerkrieg gestürzt hat, werden allerorts Produktionspläne der Länder und Provinzen, der Bezirke und Kreise und der einzelnen Betriebe aufgestellt. Der vom Betriebsrat und dem Betriebsausschuß der Maschinenfabrik Sangerhausen AG aufgestellte Produktionsplan sieht für das Jahr 1946 eine Erzeugung im Gesamtpreiswert von 10 104 000 RM vor. Das Produktionssoll ist quartalsmäßig aufgeteilt.

Heidemühler Glashüttenwerke arbeiten. 300 Arbeiter sind in den Heidemühler Glashüttenwerken damit beschäftigt, die so dringend benötigten Glasteller, Schüsseln und Einmachgläser für den Haushalt herzustellen.

Das Vermächtnis der Königstigerin

Eine Erzählung von Herbert A. Löhlein

Die eisernen Schutzgitter standen längst um die Manege, bereit zur Sensationsnummer der Königstigergruppe — als man aus der Richtung, in der die Raubtierkäfige lagen, ein durchdringendes Brüllen hören konnte, wie ein Tier nur in höchster Todesangst aufschreit. Augenblicklich fiel das Orchester ein, und Harry Rickmers, der Dompteur, der bereits mit Peitsche und Hacken bereitstand, rannte wie gehetzt aus dem schmalen Seitenausgang zu den Raubtierwagen hinüber. Drinnen, in der Manege, sprang Nero, ein prachtvoller Königstiger, mit einem einzigen Satz auf seinen gewohnten Hocker und starrte aus schrägen, im Scheinwerferlicht grünschillernden Lichtern in den Laufgang zurück, der draußen in die Käfige mündete.

Eine seltsam gespannte Atmosphäre lag über dem ganzen Raum. Die übrigen sechs Raubkatzen, sonst angriffslustig und widerspenstig, strichen scheu um ihre Plätze und hoben lauschend den Kopf, wenn von draußen wieder das schreckliche Brüllen einsetzte.

Kein Mensch im weiten, vollbesetzten Rund ahnte um diese Stunde, was sich draußen in einem der großen Separatkäfige für eine Tragödie abspielte. Aida, die schönste Königstigerin und der Liebling des Dompteurs, sah ihrer schwersten Stunde entgegen. Der Direktor, zwei Tierärzte, erfahrene Helfer und Stallpersonal standen um den Käfig. Mit einem Satz war Rickmers vor dem Gitter. Eine fliegende Röte brannte auf seinen Wangen. „Sagen Sie, Doktor — es ist höchste Zeit für mich, das Publikum drinnen wartet schon —, kann es noch lange dauern?" — Der Arzt zuckt mit den Achseln: „Es kann in der nächsten halben Stunde sein, kann aber auch Mitternacht werden — immerhin, wir hoffen, sie durchzubringen!"

Rickmers hatte die Tigerin vom ersten Tage an, als sie noch blind und tapsig herumkollerte, aufgezogen und oftmals bei ihr nachts im Käfig geschlafen, um das Tier ganz an sich zu gewöhnen. Diese treue Fürsorge hatte sich reichlich gelohnt, denn Aida führte die schwierigsten Dressurnummern mit einer wahren Präzision aus und arbeitete wie ein Artist. In gefährlichen Augenblicken konnte sich der Dompteur restlos auf Aida verlassen. Sie hätte ihre eigenen Artgenossen angefallen, wenn es jemals ein Tiger gewagt hätte, Rickmers nahe zu kommen.

So stöhnte sie schmerzlich fauchend auf, als ihr jetzt der treue Freund ein paar beruhigende Worte wie zu einem kranken Menschen in den Käfig sprach. Einen Augenblick rang der Dompteur noch mit sich selbst, aber die Pflicht ging vor. Drinnen, in der Manege, mußte sich Rickmers mit aller Kraft zusammenreißen, um die Hauptnummer des Programms mit jener Konzentration und Vorsicht durchzuführen, die bei den außerordentlich unruhigen Tieren diesmal nötig war. Jedes Brüllen, das von draußen kam, schnitt ihm ins Herz. Als er die Tigergruppe zur abschließenden Pyramide antreten ließ, kam der letzte, markerschütternde Schrei, den auch das Orchester nicht zu übertönen vermochte.

Einer vom Stallpersonal rannte an das Manegegitter und zückte mit strahlendem Gesicht zwei Finger. Rickmers atmete auf und konnte zwanzig Minuten später die zwei Jungen in Augenschein nehmen, die mit geschlossenen Augen blind im Heu lagen.

Trotzdem Aida todmüde war, hob sie ruckartig den Kopf. Ihr Atem ging keuchend, und stoßweise, und ihre Flanken bebten unaufhörlich. Man hatte ihr eine Spritze gegeben, um ihr die ärgsten Schmerzen zu ersparen. Die Aerzte wischten sich den Schweiß von der Stirn. Nero, der den Separatwagen der Tigerin nicht mehr sehen konnte, sprang in endlos fruchtlosem Mühen gegen die Bohlenwände. Der Dompteur beobachtete gespannt das absonderliche Benehmen des langjährigen Käfiggefährten Aidas. Ob er wohl ahnte, daß sie im Sterben lag?

Es ging bereits auf Mitternacht zu. Noch durfte keiner die Tigerbabys berühren, geschweige denn wegnehmen, um dem kranken Tier jegliche Aufregung zu ersparen. Man bestellte eine Stallwache für die Nacht. Der Dompteur schob den Mann weg: „Ich schlafe bei ihr im Käfig!" Der Arzt machte ihm klar, daß die Tigerin bei einem Anfall von Todeskrämpfen keinesfalls mehr ihren eigenen Dompteur erkennen würde und sich vielleicht aus Schmerzen über ihn stürzen könnte.

Harry Rickmers lächelte nur, nahm unbeirrt einen Strohhaufen und warf ihn in das Nebenabteil des Separatwagens. Er hörte, noch, wie einer der Assistenten vorsichtshalber die trennende Falltür zum Abteil der Tigerin herunterließ. Rickmers wartete, bis alles ruhig war, stand dann wieder auf und zog die Falltür neuerdings hoch. Im ungewissen Dämmerlicht konnte er deutlich wahrnehmen, wie die Königstigerin langsam den Kopf hob und nach ihm wandte. Leise und ohne jede Hast ließ sich Rickmers angezogen auf seinem Strohlager nieder und nahm sich immerhin ernstlich vor, mit aller Kraft wach zu bleiben und keine Minute ein Auge zu schließen, um für alle möglichen Fälle gerüstet zu sein. Die Leitung der Alarmklingel legte er neben sich ins Stroh.

Zwei gute Stunden lang gelang dieser zermürbende Kampf mit der Schläfrigkeit und der tropischen Hitze, die durch die Fieberausdünstung der Tigerin noch gesteigert wurde. Rhythmisch waren die schweren, keuchenden Atemzüge der Raubkatze zu hören.

Dann fiel der Dompteur in einen bleiernen Schlaf, aus dem er urplötzlich durch ein heiseres Röcheln dicht an seinem Ohr aufgestört wurde. Mit einem Schlag war Rickmers hellwach und konnte sich des lähmenden Entsetzens nicht erwehren, als er in zwei grünfunkelnde Raubtieraugen blickte. Alles kam nun darauf an, ob die Tigerin ihn noch erkannte. Dennoch behielt Rickmers die Nerven und verhielt sich absolut ruhig, wenn er es auch nicht verhindern konnte, daß seine Pulse jagten. Jeder einzelne Sinn war aufs äußerste gesteigert. Der Arzt mochte recht haben — vielleicht wurde das Tier tobsüchtig, wenn das Ende herannahte. Mehrmals spürte er den dampfenden Atem dicht über seinem Kopf, wagte aber nicht, der Tigerin leise einen Kosenamen zuzuflüstern.

Endlos lange Sekunden vergingen, bis sich die Tigerin wieder entfernte. Rickmers atmete auf und verspürte im gleichen Augenblick etwas seltsam Weiches und Warmes, das sich bewegte. Als er, aufs höchste verwundert, zugriff, fühlte er eines der Tigerbabys auf seiner Brust. Er hatte gerade noch Zeit, die Hand unterm Stroh zu verstecken, als Aida schon mit dem zweiten Jungen im Maul daherkam und dasselbe mit unendlicher Vorsicht neben das erste auf die Brust des Dompteurs bettete. Dann wandte sie sich keuchend um und kroch todmatt auf ihren Platz im Heu zurück. Von da ab wurde das stoßweise Atem immer leiser.

Gegen fünf Uhr morgens konnte Rickmers endlich im Dämmerlicht durch die Verbindungstür hindurchsehen, wie Aida mit gestreckten Pranken und verglasten Lichtern tot auf ihrem Platze lag.

Mit zitternden Fingern drückte er die beiden Jungen an sich. Sie waren das letzte Vermächtnis der Königstigerin an den einzigen Menschen, dem sie restlos vertraut hatte.

Nur wogt das Goldlicht

Nun wogt das Goldlicht über Feld und Bäumen,
Die Zweige duften, und die Halme beben.
Wie keimt und glüht, wie singt und lacht das Leben,
Das gestern noch in dunklen Winterträumen!

Die weißen Birken, wie den Weg sie säumen
Mit ihrer Häupter grünen Laubgeweben!
Und hinter roten Ziegeldächern heben
Sich Hügelgärten, die von Blüten schäumen.

Das ist der Frühling! Und du stehst wie trunken
Vor all dem Werden und mußt wandern, wandern
Durch diesen Tag, der reiche Hoffnung spinnt.

Der Abend kommt . . . Dann denkst du wohl versunken
Der andern Keime alle — ach, der andern.
Die lange vor der Zeit erfroren sind.

Ernst Preczang

Junge Werktätige, kommt auf die Hochschulen!

In der Vergangenheit waren die Hochschulen sehr oft ein Hort der Reaktion, und ihr Besuch war gebunden an Herkunft und Besitz. Im neuen demokratischen Deutschland soll der Besuch der Hochschulen kein Privileg der besitzenden Schichten mehr sein. Vor allem den Angehörigen der werktätigen Schichten wird in Zukunft die Hochschule offenstehen.

An alle jungen antifaschistischen Kräfte geht daher der Ruf: „Kommt auf die Hochschule, macht die Hochschule zu einer Schule des schaffenden Volkes. Hier habt ihr eine Chance, den fähigsten Kräften der arbeitenden Massen eine gediegene wissenschaftliche Ausbildung zu geben." Um allen fähigen Werktätigen diese Möglichkeit zu geben, sind von der Deutschen Verwaltung für Volksbildung in der sowjetischen Besatzungszone Vorstudienkurse eingerichtet worden, auf denen die Hochschulreife erlangt werden kann. Für diese Vorstudienkurse sind von den Betrieben und Behörden Patenschaften übernommen worden. Meldet euch sofort bei der Deutschen Verwaltung für Volksbildung in der sowjetischen Besatzungszone, Referat für Studentenangelegenheiten, Berlin W 8, Wilhelmstraße 68. Dort erhaltet ihr alle weiteren Auskünfte.

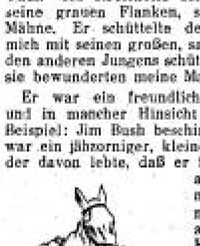
Der Karrengaul / *Von Michael Gold*

In dem Mietstall in unserer Straße gab es einen alten Karrengaul, den liebte ich. Jeden Abend kam er müde von der Arbeit nach Hause, aber sie spannten ihn nicht sogleich aus. Er mußte stundenlang auf der Straße neben Vassa warten.

Der Gaul war hungrig. Deshalb stahl er Aepfel und Bananen von dem Hökerwagen, wenn der Händler döste. Er bekam dafür Prügel und Fußtritte, aber das konnte ihn von dieser schlechten Gewohnheit nicht abbringen. Sie hätten ihn nach seinem harten Tagewerk schneller füttern müssen. Er war vernachlässigt, dreckig, von Fliegen zerbissen, wund gescheuert. Er hatte einen Spitznamen: Ganef — der alte Dieb aus unserer Straße.

Ich stahl zu Hause Zucker und gab ihn dem Gaul. Ich streichelte seine feuchten Nüstern, seine grauen Flanken, seine graue, verfilzte Mähne. Er schüttelte den Kopf und starrte mich mit seinen großen, sanften Augen an. Bei den anderen Jungens schüttelte er nie den Kopf; sie bewunderten meine Macht über Ganef.

Er war ein freundlicher, gutmütiger Gaul und in mancher Hinsicht sehr klug. So zum Beispiel: Jim Bush beschimpfte ihn. Jim Bush war ein jähzorniger, kleiner, verkrüppelter Ire, der davon lebte, daß er für die Prostituierten allerlei Besorgungen machte. Jim Bush war nur von den Hüften aufwärts ein kräftiger Kerl. Sein blaues Feuerwehrhemd bedeckte massige Schultern und Arme. Er hatte ein rotes, ledernes Gesicht wie ein älterer Polizist. Seine Beine aber waren eingeschrumpft und nicht größer als Kinderbeine.



Er riß dreckige Witze mit den Mädeln, er war, wenn er nicht gesoffen hatte, heiter und friedlich. Wenn er betrunken war, wollte er mit allen Menschen raufen. Er sprang von seinen Krücken weg einem Mann an die Kehle und hing dort wie eine Bulldogge, mit seinen kräftigen Händen den Gegner würgend, bis er so tüchtig verprügelt wurde, daß er das Bewußtsein verlor. Seine streitsüchtigen Exzesse begannen stets damit, daß er den Gaul Ganef beschimpfte.

Er schien Ganef zu hassen. Warum, weiß ich nicht. Vielleicht um seine Stärke zu beweisen. Jim war nicht größer als ein siebenjähriger Junge. So stand er da, die Augen vom Suff blutunterlaufen, Schaum vor dem Munde, und fluchte auf den Gaul. Ganef bewegte sich; Jim schlug ihn mit seiner Krücke über die Schnauze. Jim packte die Zügel. „Zurück!" schrie er und preßte das Gebiß in die Lefzen des armen Ganef. Dann packte er die Nüstern des Gaules und zerrte an ihnen, als ob er sie losreißen wollte.

Der arme Gaul ertrug das geduldig. Er blickte aus seiner Höhe auf den kleinen, kreischenden Krüppel hinab und schien zu begreifen. Jedem andern würde er einen Tritt versetzt haben, aber ich glaube, er wußte, daß Jim Bush ein Krüppel war.

Die Leute wunderten sich immer über diese Szene. Mir tat der arme Gaul leid, ich bildete mir ein, er habe Tränen in den Augen.

An einem Sommertag brach er während der Arbeit zusammen. Sie lockerten ihm das Geschirr und schütteten Eimer voll Wasser über ihn. Da rappelte er sich wieder hoch, war aber ganz von Kräften. Er schleppte den Wagen zum Stall zurück. Während er wie gewöhnlich dastand und wartete, daß man ihn zum Abendbrot ausspanne, fiel er plötzlich mit einem Seufzer um; er starb auf unserer Straße.

Sein Leichnam blähte sich auf wie ein Ballon. Er blieb einen Tag lang liegen, bis dann der Wagen kam, der ihn auf den Friedhof schleppte.

Wenn ein Gaul solchermaßen tot auf der Straße lag, wurde er sogleich von den Kindern der East-Side als ein neues Spielzeug ihren wunderlichen und schrecklichen Schätzen einverleibt.

Kinder sammelten sich um Ganef. Sie sprangen auf seinen aufgeschwollenen Leib, stießen ihm Stöcke in den After. Sie spreizten die Lider auseinander und stellten Betrachtungen über diese traurigen, verglasten, großen Augen an. Sie zupften Haare aus dem Schwanz, um Glücksringe daraus zu flechten.

Auch die fetten blauen und goldenen Fliegen umschwärmten den Leichnam meines gütigen, alten Freundes. Sie summten und sangen in wilder Freude, während sie dieses gewaltige Mahl attackierten, das ihnen der Fliegengott geschickt hatte.

Hilflos stand ich da. Ich wollte um meinen armen alten Ganef weinen. Hatte Gott Ganef geschaffen? Warum also hatte er Ganef sterben lassen? Und hatte Gott die Fliegen geschaffen?

Die Millionen der East-Side-Fliegen, die uns im Sommer zum Wahnsinn trieben, die, während wir schliefen, an unseren Lidern sogen, die in unserer Milch ertranken? Warum?

(Aus „Juden ohne Geld" von Michael Gold.)

Unterm Birnbaum

von Theodor Fontane

(12. Fortsetzung)

„Der muß ans Messer", sagte Geelhaar, aber in Tschechin hieß es mit jedem Tage mehr: „Er kommt wieder frei."

Und „he kümmt wedder rut", hieß es auch im Hause der alten Jeschke, wo die blonde Nichte, die Line — dieselbe, nach der Hradscheck bei seinen Gartenbegegnungen mit der Alten immer zu fragen pflegte —, seit Weihnachten zum Besuch war und an einer Ausstattung, wenn auch freilich nicht an ihrer eigenen, arbeitete. Sie war eine hervorragend kluge Person, die, trotzdem sie noch keine Siebenundzwanzig zählte, sich in den verschiedensten Lebensstellungen immer mit Glück versucht hatte: früh schon als Kinder- und Hausmädchen, dann als Näherin und schließlich als Pfarrköchin in einem neumärkischen Dorf, in welch letzterer Eigenschaft sie nicht nur sämtliche Betstunden mitgemacht, sondern sich auch durch einen exemplarisch sittlichen Lebenswandel ausgezeichnet hatte. Denn sie gehörte zu denen, die, wenn engagiert, innerhalb ihres Engagements alles Geforderte leisten, auch Gebet, Tugend und Treue.

Solcher Forderungen entschlug sich nun freilich die Jeschke, die vielmehr, wenn sie den Faden von ihrem Wocken spann, immer nur Geschichten von begünstigten und genasführten Liebhabern hören wollte, besonders von einem Küstriner Fouragebeamten, der drei Stunden lang im Schnee hatte warten müssen. Noch dazu vergeblich. All das freute die Jeschke ganz ungemein, die dann regelmäßig hinzusetzte: „Joa, Line, so wihr ick ook. Awers moak et man nich to dull." Und dann antwortete diese: „Wie werd ich denn, Mutter Jeschke!" Denn sie nannte sie nie Tante, weil sie sich der nahen Verwandtschaft mit der alten Hexe schämen mochte.

Plaudern war beider Lust. Und plaudernd saßen beide Weibsen auch heute wieder.

Es war ein ziemlich kalter Tag, und draußen lag frischer Schnee. Drinnen aber war es behaglich; das Rotkehlchen zwitscherte, die Wanduhr ging in starkem Schlag, und der Kachelofen tat das seine. Dem Ofen zunächst aber hockte die Jeschke, während Line weitab an dem ganz mit Eisblumen überdeckten Fenster saß und sich ein Guckloch gepustet hatte, durch das sie nun bequem sehen konnte, was auf der Straße vorging.

„Da kommt ja Gendarm Geelhaar", sagte sie. „Grad über den Damm. Er muß drüben bei Kunicke gewesen sein. Versteht sich, Kunicke frühstückt um diese Zeit. Und sieht auch so rot aus. Was er nur will? Er wird am Ende der armen Frau, der Hradschecken, einen Besuch machen wollen. Is ja schon vier Wochen Strohwitwe."

„Nei, nei", lachte die Alte. „Dat dheit he nich. Dem ist joa sien ejen all to veel, so lütt se ist. Nee, nee, den kenn ich. Geelhaar is man bloß noch för so."

Und dabei machte sie die Bewegung des Aus-der-Flasche-Trinkens.

„Hast recht", sagte Line. „Sieh, er kommt grad auf unser Haus zu."

Und wirklich, unter diesem Gespräch, wie es die Jeschke mit ihrer Nichte geführt hatte, war Geelhaar von der Dorfstraße her in einen schmalen, bloß mannsbreiten Gang eingetreten, der an der Hradscheckschen Kegelbahn entlang in den Garten der alten Jeschke führte.

Von hier aus war auch der Eingang in das Häuschen der Alten, das mit seinem Giebel nach der Straße stand.

„Guten Tag, Mutter Jeschke", sagte der Gendarm. „Ah, und guten Tag, Lineken. Oder ich muß jetzt wohl sagen: Mamsell Linchen."

Line, die den stattlichen Geelhaar (er hatte bei den Gardekürassieren gedient), aller despektierlichen Andeutungen der Alten ungeachtet, keineswegs aus ihrer Liste gestrichen hatte, stemmte sofort den linken Fuß gegen einen ihr gegenüberstehenden Binsenstuhl und sah ihn zwinkernd über das große Stück Leinwand hin an, das sie, wie wenn sie's abmessen wollte, mit einem energischen Ruck und Puff vor sich ausspannte.

Die Wirkung dieser kleinen Künste blieb auch nicht aus. So wenigstens schien es Linen. Die Jeschke dagegen wußte es besser, und als Geelhaar auf ihre mit Vorbedacht in Hochdeutsch gesprochene Frage, „was ihr denn eigentlich die Ehre verschaffe", mit einem scherzhaft gemeinten Fingerzeig auf Line geantwortet hatte, lachte sie nur und sagte:

„Nei, nei, Herr Gendarm. Ick weet schon, ick weet schon ... Awers nu setten's sich ihrst ... Joa, diss' Hradscheck ... he kümmt joa nu wedder rut."

„Ja, Mutter Jeschke", wiederholte Geelhaar, „he kümmt nu wedder rut. Das heißt, er kommt wieder raus, wenn er nicht drin bleibt."

„Woll, woll. Wenn he nicht drin bliewt. Awers worümm sall he drin bliewen? Keen een hett joa wat siehn, und keen een hett joa wat ufunn'n. Un Se ook nicht, Geelhaar."

„Nein", sagte der Gendarm. „Ich auch nicht. Aber es wird sich schon was finden oder doch finden lassen, und dazu müssen Sie helfen, Mutter Jeschke. Ja, ja. Soviel weiß ich, die Hradscheck hat schon lange keinen Schlaf mehr und ist immer treppauf und treppab. Und wenn die Leute sagen, es sei bloß, weil sie sich um den Mann gräme, so sage ich: Unsinn, er is nich so, und sie is nich so."

„Nei, nei", wiederholte die Jeschke. „He is nich so, und se is nich so. De Hradschecks, nei, de sinn nich so."

„Keinen ordentlichen Schlaf also", fuhr Geelhaar fort, „nich bei Tag und auch nich bei Nacht, und wankt immer so rum, und is mal im Hof und mal im Garten. Das hab' ich von der Male ... Hören Sie, Mutter Jeschke, wenn ich mal so nachtens hier auf Posten stehen könnte! Das wär' so was. Line bleibt mir auf, und wir setzen uns dann ans Fenster und wachen und gucken. Nicht wahr, Line?"

Line, die schon vorher das Weißzeug beiseite gelegt und ihren blonden Zopf halb aufgeflochten hatte, schlug jetzt mit dem losen Büschel über ihre linke Hand und sagte: „Will es mir noch überlegen, Herr Geelhaar. Ein armes Mädchen hat nichts als seinen Ruf."

Und dabei lachte sie.

„Kümmen's man, Geelhaar", tröstete die Jeschke, trotzdem Trost eigentlich nicht nötig war. „Kümmen's man. Ich geih to Bett. Watt doa to siehn is, ich meen hier buten, dat hebb ich siehn, dat weet ick all. Un is ümmer dat Sülwigte."

„Dat Sülwigte?"

„Joa. Nu nich mihr. Awers as noch keen Snee wihr, doa ..."

„Da. Was denn?"

„Doa wihr se nachtens ümmer so rüm hier."

„So, so", sagte der Gendarm und tat vorsichtig allerlei weitere Fragen. Und da sich die Jeschke von guten Beziehungen zur Dorfpolizei nur Vorteile versprechen konnte, so wurde sie trotz aller sonstigen Zurückhaltung immer mitteilsamer und erzählte dem Gendarmen Neues und Altes, namentlich auch das, was sie damals, in der stürmischen Novembernacht, von ihrer Küchentür aus beobachtet hatte. Hradscheck habe lang dagestanden, ein flackrig Licht in der Hand. „Un wihr binoah so, as ob he wull, dat man em seihn sull." Und dann hab er einen Spaten genommen und sei bis an den Birnbaum gegangen. Und da hab er ein Loch gegraben. An der Gartentür aber habe was gestanden wie ein Koffer oder Korb oder eine Kiste. Was, das habe sie nicht genau sehen können. Und dann hab er das Loch wieder zugeschüttet.

Geelhaar, der sich bis dahin, allem Diensteifer zum Trotz, ebensosehr mit Line wie mit Hradscheck beschäftigt hatte, ja, vielleicht mehr noch Courmacher als Beamter gewesen war, war unter diesem Bericht sehr ernsthaft geworden und sagte, während er mit Wichtigkeitsmiene seinen gedunsenen Kopf hin und her wiegte: „Ja, Mutter Jeschke, das tut mir leid. Aber es wird Euch Ungelegenheiten machen."

„Wat? wat, Geelhaar?"

„Ungelegenheiten, weil Ihr damit so spät herauskommt."

„Joa, Geelhaar, wat sall dat? wat mienens mit to spät? Et hett mi joa keener nich froagt. Un Se ook nich. Un wat weet ick denn ook? Ick weet joa nix. Ick weet joa joar nix."

„Ihr wißt genug, Mutter Jeschke."

„Nei, nei, Geelhaar. Ick weet joar nix."

„Das ist gerade genug, daß einer nachts in seinem Garten ein Loch gräbt und wieder zuschüttet."

„Joa, Geelhaar, ick weet nicht, awers jed' een möt doch in sien ejen Goarden en Loch buddeln könn'." *(Fortsetzung folgt)*

Kulturnotizen

Drei Geiger

Johan Horvath. Im Vordergrund das Instrument und die angeborene Musikalität des Ungarn: Bach und Brahms wollen noch etwas mehr, aber Bruchs g-moll-Konzert wird — erfreulicherweise nicht nur virtuos erfaßt — zu überzeugender Leistung. Martin Krause am Flügel übernimmt bei Brahms die Führung und gibt ihm das, was der Geiger ihm schuldig bleibt.

Manfred Roesser: geigt Bach, Mozart und Schubert mit unverkennbarem Talent, aber einstweilen noch etwas unprofiliert und nicht immer über der Sache stehend. So wünscht man sich bei Bach mehr Plastik, bei Mozart stolpert man über einige technische und stilistische Unebenheiten, und Schuberts „Brillantes Rondeau" ist eigentlich nicht in den Bezirken der leichten Muse beheimatet. Am Flügel Klaus Billing mit Umsicht.

Helmut Zernicks drittes Violinabend: eines der wenigen wirklich großen künstlerischen Ereignisse dieser musikgesegneten Spielzeit. Vorbildlich die einheitlich geschlossene Linie des Programms, das in weitgespanntem Bogen von Tartinis Teufelstriller über Beethovens op. 96 und Bachs C-dur-Solo-Suite zu César Francks hinreißend musikantische A-dur-Sonate führt, dem Geiger alle Möglichkeiten bietet und dem Musiker reifste Gestaltungskraft und unbedingt sicheres Stilbewußtsein abverlangt. Zernick erfüllt alle Voraussetzungen und stellt sein jeder Schwierigkeit gewachsenes Spielvermögen in den Dienst überlegenen, bei aller Werktreue eigengesichtigen Musizierens, das keinen Wunsch offenläßt. Und da Puchelt am Flügel sitzt, gibt es Kammermusik, wie sie sein soll. Herzlichster Beifall eines ehrlich begeisterten Publikums, zu dem sich — und das ist selten — auch der Kritiker gezählt wissen will. —ke.

Virtuoses Klavierspiel

Walther Thiele meistert die Schwierigkeiten der Lisztschen Paganini-Etüden mit der notwendigen Bravour und einwandfrei funktionierenden Fingern, er ist außerdem bestrebt, diesen Stücken etwas von „deutscher Hintergründigkeit" einzuverleiben. Das steht ihnen nicht immer wohl an, sie laufen dabei Gefahr, allzusehr unter die Lupe genommen und zerpflückt zu werden und wollen doch, will man ihnen gerecht werden, nichts weiter sein als das, was ihr Name besagt. Und man sollte das französische „Esprit" nicht mit dem deutschen Wort geistvoll übersetzen. Ravels „Wasserspiele" und Debussys „Versunkene Kathedrale" gelangen Thiele dagegen ganz besonders überzeugend. —ke.

*

„KOREANISCHES MÄRCHEN", eine einaktige Oper von Waldemar Wendland, gelangt am Sonnabend, dem 11. Mai, im Landestheater Altenburg zur Uraufführung. Gleichzeitig erscheinen erstmalig auf der Bühne seine „Tänzerischen Impressionen". Den Schluß des Abends bildet Wendlands erstes Bühnenwerk „Das kluge Felleisen", das seit 30 Jahren immer wieder auf den Spielplänen der deutschen Bühnen erscheint. Waldemar Wendland ist übrigens ein Meisterschüler von Engelbert Humperdinck.

UNABHÄNGIG VON DER VERLEGUNG der Premiere „Adrienne Ambrossat" ist die Ausstellung Charlottenburger Maler in der Komödie täglich 1½ Stunde vor der Vorstellung geöffnet.

NICOLAS NABOKOFF (USA) hält seinen ersten öffentlichen Vortrag im Internationalen Musikinstitut am 8. Mai über das Thema Strawinsky gestern und heute. Seine letzten Werke in Wort und Ton. Zur Aufführung gelangen hierbei „Dumbarton Oaks" für zwei Klaviere und Duo concertante für Violine und Klavier. Ausführende: Gerty Herzog, Rudolf Schulz, Herr Rechner. Beginn: 18.30 Uhr, Konzertsaal im Haus am Waldsee, Berlin-Zehlendorf.

AN DER VOLKSHOCHSCHULE KÖPENICK, Hegelschule, Lindenstraße 1, spricht am 9. und 10. Mai 1946 der Köpenicker Frauenarzt Dr. Büttner über Frauenkrankheiten. Die Vorträge, die bei dem heute sehr angespannten Gesundheitszustand der Bevölkerung größte Beachtung verdienen, finden nur vor weiblichen Hörern statt.

DAS DEUTSCHE THEATER spielt „Kollege Crampton" 12. 5., 11 Uhr (Geschlossene Vorstellung für den FDGB, kein Kartenverkauf); 14. 5., 17.30 Uhr: „Beaumarchais" 11. 5., jeweils um 16.30 Uhr: „Der Snob" 8., 9., 9., 13. 5., jeweils um 18.00 Uhr: „Wir heißen Euch hoffen!" 7. 5., 12. 5., jeweils um 17.30 Uhr; „Nathan der Weise" mit Paul Wegener; 10. 5., 16.30 Uhr.

DIE STÄDTISCHE OPER macht darauf aufmerksam, daß die für die Othello-Aufführung vom 30. April gelösten Eintrittskarten für die „Othello"-Vorstellung am 14. Mai Gültigkeit haben. In der Titelpartie Günther Treptow.

KINDERKONZERT. Ein Frühlingskonzert veranstaltete am Sonntag der Weißenseer Kinderchor in der „Harmonie". Unter der Leitung von Kurt Michler erklangen Frühlings- und Jugendlieder. Die gesanglichen Darbietungen wechselten mit bunten Szenen der Kinderspielgruppe sowie Klavier- und Akkordeon-Vorträgen.

ANMELDUNG FÜR VORSTUDIENKURSE. Die Anmeldefrist für die von der Deutschen Verwaltung für Volksbildung eingerichteten Vorstudienkurse für das Hochschulstudium ist bis zum 30. Mai verlängert worden. Geeignete junge Bewerber, die aus sozialen, politischen oder rassischen Gründen bisher keine für das Hochschulstudium ausreichende Vorbildung haben erwerben können, werden aufgefordert, sich an die Verwaltung für Volksbildung zu wenden. Antragsformulare mit Aufnahmebedingungen sind dort beim Referat für Studentenangelegenheiten, Berlin W 8, Wilhelmstraße 68, erhältlich.

Berliner Rundfunk

Mittelwelle: 556,7 m = 841 kHz

Donnerstag, 9. Mai

6.20: Für den Landwirt / 6.30: Gymnastik / 9.00: Schulfunk / 10.00: Nachrichten für Länder und Provinzen 11.15: Kleines Konzert / 12.00: Was wir wissen müssen 13.45: Die tägliche Zeitungsschau / 15.00: Junge Welt 15.15: Brevier des Musikliebhabers (4. Sendung). Werke der Vorklassiker: Stamitz, Dittersdorf, Leopold Mozart. Einführende Worte: Carla Höcker / 15.50: Die Stimme des Kulturbundes / 16.10: Volkslieder und Tänze / 17.30: Die deutsche Landschaft im Spiegel der Literatur / 18.00: Sie fragen — wir antworten / 18.45: Frauenfunk / 19.00: Jugendfunk / 19.40: Der Pulsschlag Berlins / 20.15: Abendkonzert / 22.15: Tribüne der Demokratie

Verkehrserziehungswoche in Berlin

Polizeibeamte klären in einer Schule die Kinder über die Verkehrsvorschriften auf, die sie beachten müssen, um auf der Straße nicht in Lebensgefahr zu geraten. Foto: von der Becke

Berliner Notizen

Schaufenster

„Sieh mal das hübsche Schaufenster!" Eine junge Frau zieht ihre Freundin an die nicht sehr große, aber recht freundliche Glasscheibe, hinter der sich eine Fülle von Gegenständen den Blicken der Vorübergehenden darbietet. Die beiden jungen Frauen stehen eine ganze Weile vor dem Schaufenster und betrachten die Auslage. Es gibt da allerlei zu sehen: reizende Stofftiere, Zierpüppchen mit Seidenkleidchen, geschnitzte Bücherstützen, große, schmiedeeiserne Leuchter (ohne Lichte), kupferne Aschenbecher, bunte Ketten, Broschen und kleine Ziertäschchen, in denen sich höchstens ein Damentaschentuch unterbringen läßt.

Die beiden jungen Frauen sehen sich nach einer Weile etwas enttäuscht an und gehen weiter. Sie haben nicht gefunden, was sie suchten, denn alles, was das Schaufenster zeigte, war eigentlich überflüssiger Tand, hübsche Dinge, die man sich zusätzlich leistet, wenn man alles andere hat, was man braucht. Aber eben das, was die beiden Frauen brauchten, und was sie in dem Schaufenster zu finden hofften, war nicht vorhanden.

In der Zeit nach dem Zusammenbruch begannen kleinere und größere Produzenten mit der Herstellung aller möglichen Gebrauchsartikel, um zunächst einmal überhaupt ihre Produktion wieder in Gang zu bringen. Es gab plötzlich Zigarettenmaschinen (ohne Tabak), Aschenbecher, Lockenwickler, Schaumkellen, Stofftiere und unzähligen anderen Kram in Hülle und Fülle. So großzügig wie die Produzenten dieser Gegenstände waren dabei auch zunächst die Preise.

Trotzdem hatten die Produzenten zunächst Erfolg. Es war ein ungeheurer Warenhunger vorhanden, und die Menschen kauften fast ohne Ueberlegung. Aber hier ist inzwischen die große Wandlung eingetreten. Die Schaufenster liegen heute noch voll von „unverkäuflichen", weil überflüssigen Dingen aller Art. Die Käufer haben inzwischen die angebotene Ware unter die Lupe genommen und gemerkt, daß man sie nicht ernst nimmt und vielfach übers Ohr zu hauen versucht. Unsere Rohstoffsituation aber zwingt uns heute, einer Produktion von Ueberflüssigem, die vielleicht kurz nach dem Zusammenbruch noch zu rechtfertigen war, Einhalt zu gebieten. Wir müssen heute jeder Verschwendung von wichtigen Stoffen entgegentreten, ganz abgesehen davon, daß wir es uns heute nicht mehr leisten können, auch Arbeitskraft, elektrischen Strom und andere Energien für gegenwärtig unnötige und überflüssige Dinge zur Verfügung zu stellen. Wir müssen heute verlangen, daß Unternehmer und Arbeiter in verständnisvoller Zusammenarbeit alle Maßnahmen überprüfen, um ihre Produktion vom Ueberflüssigen auf das Nützliche und Notwendige umzustellen. Es gibt unzählige Dinge, die jeder wirklich braucht. Sie haben den Vorrang. Auf sie wird gewartet.

Heis

Gibt es eine Gerechtigkeit?

Rudi Burdts Mörderinnen noch immer auf freiem Fuß

Der Fall des tapferen Antifaschisten Rudi Burdt aus Pankow, der durch die Denunziation seiner eigenen Ehefrau aufs Schafott kam, ist der Oeffentlichkeit seit Monaten bekannt. Die gesamte Presse hat sich mit ihm beschäftigt und die strengste Bestrafung der Urheber dieses entsetzlichen Mordes gefordert. Bis heute aber befinden sich die Mörderinnen des Rudi Burdts noch immer auf freiem Fuß, und es gehen außerdem um den „Fall Rudi Burdt" sonderbare Dinge vor.

Zuerst wurde die Denunziantin Gertrud Burdt, die nach dem vorliegenden Beweismaterial ihren eigenen Mann, der ihr wegen eines Geliebten im Wege war, auf so niederträchtige Weise bewußt aus dem Wege geräumt hat, „wegen Kopfschmerzen" aus der Untersuchungshaft entlassen. Es ist dies vielleicht, abgesehen von solchen früheren Fällen, in denen Verbrecher den Kreisen der Plutokratie angehörten, der erste Fall, wo ein unter Mordverdacht stehender Angeklagter aus so lächerlichen Gründen enthaftet wird. Außerdem wurde aber, wohl der Einfachheit halber, auch die Mitangeklagte der Ehefrau Gertrud Burdt, eine Frau Oschwald, die das ihre dazu getan hat, Rudi Burdt aufs Schafott zu bringen, mit entlassen. Als Antwort auf den Sturm der Entrüstung, den diese Vorgänge damals in der Presse hervorriefen, wurde durch die Justizorgane erklärt, daß gegen derartige Denunziantinnen infolge des Fehlens einer juristischen Handhabe im geltenden Gesetzbuch keine Möglichkeit zum Einschreiten bestünde.

Diesem offensichtlichen Mangel trug das vom Alliierten Kontrollrat geschaffene Gesetz Nr. 10 zur Aburteilung von „Verbrechen gegen die Menschlichkeit" Rechnung. Am 21. Februar dieses Jahres nahm auch der Berliner Generalstaatsanwalt Dr. Kynast anläßlich einer Pressebesprechung endlich Gelegenheit, sich zur Frage der politischen Denunziation grundsätzlich zu äußern. Nach seinen Ausführungen sollte jetzt auch mittels des neuen Gesetzes gegen solche Denunzianten vorgegangen werden. Man konnte danach wohl annehmen, daß die Staatsanwaltschaft nun auch gegen die Mörder Rudi Burdts einschreiten würde, und daß diese selbstverständlich sofort wieder in Haft kämen.

Nichts dergleichen ist geschehen. Die Mörderinnen Gertrud Burdt und Oschwald befinden sich nach wie vor auf freiem Fuß. Frau Burdt erzählt jedem, der es hören will, daß ihr überhaupt nichts geschehen könne. Sie belästigt jetzt sogar fortgesetzt die Pflegeeltern ihrer beiden Kinder und ängstigt die Kleinen, die sie einmal schmählich mißhandelte und verwahrlosen ließ und denen sie, wie aus den Akten des Volksgerichtshofes hervorgeht, sogar die Lebensmittelrationen wegstahl, dadurch, daß sie droht, sie wieder zu sich zurückzuholen.

Diesem Vorhaben liegt offenbar die Absicht zugrunde, sich jetzt hinter den unschuldigen Wesen zu verbergen, denen sie ganz bewußt den Vater ermorden ließ. Man brauchte sich vielleicht heute nicht einmal darüber zu wundern, wenn sich auch noch ein Gericht fände, das dieser Frau ihre Kinder gesetzlich wieder zuspricht.

Wie wir außerdem von zuständiger Stelle erfahren, sind bei der Spandauer Gerichtsbarkeit, wo diese Angelegenheit noch immer „schwebt", bereits wichtige **Akten verschwunden**, darunter die herzzerreißenden **Abschiedsbriefe Rudi Burdts** an seine Kinder, die er am Vorabend des Weihnachtstages 1944 schrieb, als er in Plötzensee seinen Kopf auf den Richtblock legen mußte. Es erhebt sich jetzt die Frage: **Wer hindert in diesem Falle den Lauf der Gerechtigkeit?**

Die gesamte demokratische Oeffentlichkeit hat ein begründetes Anrecht auf **eine eindeutige und sofortige Antwort**.

K. G.

Jugend vor Gericht

Nicht strafen, helfen heißt die Aufgabe

Unter den vielen Problemen, vor die die Nachkriegszeit jeden von uns gestellt hat, ist das vordringlichste dies: Was können wir tun, um der gefährdeten deutschen Jugend zu helfen? Jeden Tag lesen wir von Taten, die von Jugendlichen begangen wurden, von Diebstählen, Ueberfällen und sogar Mord. Wir sehen die Jugendlichen durch die Straßen schlendern, die Hände in den Taschen vergraben, die Zigarette im Mundwinkel, wir sehen sie in zweifelhaften Lokalen, sehen sie auf dem Kurfürstendamm, dem Alexanderplatz und auf dem Schwarzen Markt. In den letzten Wochen vor dem Zusammenbruch hat man diese Kinder noch zu Soldaten gemacht, hat ihnen Waffen in die Hand gegeben und sie, um ihnen Mut zu machen, großzügig mit Schnaps und Zigaretten traktiert. Als dann alles um sie her zusammenbrach, verloren sie den Boden unter den Füßen.

Nun steht ein kleiner Trupp von ihnen vor den Schranken des Jugendgerichts, aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Sie haben müde, vergrämte Gesichter, die Augen sind stumpf und trostlos, und das Arrogante, das man manchmal draußen an ihnen beobachtet, ist hier in der sachlichen Atmosphäre des Gerichtssaals von ihnen abgefallen.

Siebzehn, achtzehn und neunzehn Jahre alt sind die drei, die wegen Raubüberfalls angeklagt sind. Zusammen waren sie in einem Café, hatten dort einen Mann mit seinen Einkäufen vom Schwarzen Markt prahlen sehen — er aß Brot mit Butter und Fleisch —, und dabei war ihnen der Hunger übermächtig zum Bewußtsein gekommen. Als sie zusammen das Lokal verließen und bemerkten, daß ein einzelner kurz nach ihnen herauskam, glaubten sie, es sei der Schwarzmarkt-Schieber. Nach ihrer Aussage wollten sie ihn nur auf friedliche Weise veranlassen, ihnen etwas abzugeben. Doch so einfach ging es natürlich nicht. Der älteste der drei gibt zu, den Mann geschlagen zu haben, die beiden anderen hielten dann den auf der Erde Liegenden an Händen und Füßen fest und bemächtigten sich seiner Brieftasche. Nun kompliziert sich der Fall dadurch, daß sie einen Verkehrten niederschlugen. Auf die Hilferufe des Mannes hin wurden sie gefaßt. Seit vier Monaten befinden sie sich in Untersuchungshaft. Von den beiden jüngeren Angeklagten sind die Eltern, die einen guten und soliden Eindruck machen, mit bei der Verhandlung. Der ältere, der am stärksten belastet ist, da ihm noch ein Diebstahl in einem Zigarrenladen, zu dem er den Achtzehnjährigen mitnahm, nachgewiesen wird, hat seine Eltern verloren. Sie waren nicht mehr auffindbar, als er im Sommer des vergangenen Jahres aus der Gefangenschaft kam. Seit dieser Zeit war er als Bäckerlehrling in Berlin, jedoch innerlich völlig auf fremde Menschen angewiesen. So wenig ein Delikt dieser Art in normalen Zeiten verständlich ist, können wir uns doch heute, trotz des Ernstes der Situation, eines tiefen Mitgefühls nicht erwehren. Auch der Richter und der Staatsanwalt sprechen mit viel Geduld und Anteilnahme zu den Angeklagten. In gedrückter Stimmung erwarten sie das Urteil. Welcher Paragraph wird in Anwendung kommen? Dieses Delikt, in normalen Zeiten begangen, hätte mindestens fünf Jahre Zuchthaus nach sich gezogen. Damit wäre die Zukunft dieser jungen Menschen vernichtet gewesen und sie hätten kaum mehr in die menschliche Gesellschaft zurückgefunden. Obwohl die Kriminalität der Jugendlichen zweifellos noch immer im Wachstum begriffen ist und es sicher Uneinsichtige genug gibt, die nach den härtesten Strafen rufen, wurden folgende Urteile gefällt:

Für den Neunzehnjährigen, dessen Gesundheitszustand so schlecht ist, daß er anschließend dem Gerichtsarzt vorgestellt wird, Gefängnisstrafe von einem Jahr drei Monaten unter Anrechnung der Untersuchungshaft und mit Bezugnahme auf den Einbruchsdiebstahl, der kurz vorher stattgefunden hat. Der Achtzehnjährige erhielt ein Jahr Gefängnis, Anrechnung der Untersuchungshaft und Strafaufschub bei guter Führung. Der Jüngste als Jugendlicher bekam vier Monate Jugendgefängnis, die durch die Untersuchungshaft abgebüßt sind.

Me.

Letzte Berliner Neuigkeiten

Schokolade für Kinder

Wie in früheren Ankündigungen schon erwähnt, kann nunmehr eine letzte Tafel Schokolade aus der bereits begonnenen Verteilung für Berliner Kinder bis zu 14 Jahren auf Abschnitt K 1 der Lebensmittelkarten IV A, IV B, IV C für den Monat Mai in den von den örtlichen Ernährungsämtern bestimmten Geschäften und zwar ausschließlich im Wohnbezirk des Karteninhabers bezogen werden. Soweit Tafelschokolade nicht zur Verfügung steht, wird 60 Gramm Bruchschokolade verteilt. Im Verwaltungsbezirk Neukölln (Bezirks-Nummeraufdruck „14") wird die aufgerufene Schokolade auf Abschnitt K 3 — statt K 1 — verteilt.

Neue Arbeitsbescheinigungen für Lebensmittelkarten

Vom Monat Juni 1946 ab erfolgt die Ausgabe der Lebensmittelkarten auf Grund einer von der Alliierten Kommandantur geforderten Arbeitsbescheinigung nach neuem Muster. Diese neuen Bescheinigungen können ab 10. Mai dieses Jahres durch die Magistratsdruckerei GmbH, Berlin N 4, Linienstraße 139/40 (Fernsprecherteil, Zimmer 219), bezogen werden. Sie sind auch kurz danach in Zeitschriften- und Schreibwarenhandlungen zu haben.

Aus seinem Amt entlassen

Auf Anordnung des Public Safety Comitee ist wegen politischer Unzuverlässigkeit der bisherige Leiter der Direktion der Berliner Kriminalpolizei, Herr Arthur Lack, mit sofortiger Wirkung aus seinem Amt entlassen worden. Die Amtsstelle ist von Herrn Ernst Klein besetzt worden.

Päckchen und Pakete zugelassen

Die Alliierte Kommandantur der Stadt Berlin hat den Postverkehr für Päckchen bis 2 Kilo und Pakete bis 5 Kilo zwischen Berlin und der sowjetischen Besatzungszone gestattet, der ab 16. Mai eröffnet wird. Nicht zugelassen sind Postgut, Sperrgut, Dringend, Eilzustellung, versiegelte und unversiegelte Wertpakete sowie Päckchen unter Einschreiben. Die Verdoppelung der Gebühren erstreckt sich auch auf Päckchen und Pakete.

Verboten ist der Versand von Waffen aller Art, Sprengstoffen, leicht entzündlichen Gegenständen, starken Giften, Säuren und anderen Ätzmitteln sowie von deutschen und ausländischen Zahlungsmitteln. Schriftliche Mitteilungen sind weder in den Paketen und Päckchen noch auf den Abschnitten der Paketkarten erlaubt.

Die Schalter der Bahnhofs-Postämter sind für die Annahme und Ausgabe von Paketen und Päckchen werktäglich von 8 bis 19 Uhr geöffnet.

Rückkehr evakuierter Schulkinder

Im Laufe der nächsten Wochen werden mehrere tausend Berliner Schulkinder mit Lehrkräften in Sonderzügen aus Bayern eintreffen. Die Transporte werden unter der Leitung und dem Schutz der US-Militärregierung durchgeführt. Für den Empfang der Kinder und ihre Beförderung in die einzelnen Verwaltungsbezirke ist durch den Magistrat Vorsorge getroffen.

Der erste Sonderzug wird am Sonnabend, dem 11. Mai, aus dem Bezirk Berchtesgaden erwartet, weitere in Abständen von etwa zehn Tagen. Welche Schulheime jeweils eintreffen, wird durch Presse und Nachrichtendienst rechtzeitig bekanntgegeben.

Die Sprechstunden in der Dienststelle Am Köllnischen Park müssen wegen der umfangreichen Vorarbeiten bis auf weiteres ausfallen.

Die Kartenstelle paßt auf!

Kürzlich verlangte ein Mann auf einer Kartenstelle Neuköllns seine Lebensmittelkarten gegen Vorlage der üblichen Ausweise. Eine Angestellte erkannte einen dieser Papiere als Fälschung, worauf der ertappte Sünder die Flucht ergriff. Er wurde jedoch noch im Hausflur festgehalten und der Polizei übergeben. Außer Raucherkarten und gefälschten Ausweisen hatte der Betrüger allein sechs Bund Schlüssel bei sich. Ergebnis: Ein guter Fang und die Gewißheit, daß die Angestellten nicht mechanisch, sondern mit Aufmerksamkeit arbeiten.

Wo bleiben die Kartoffeln?

Das Schöffengericht Berlin-Mitte hatte sich gestern mit dem Ehepaar Wollenzin zu beschäftigen, dem Verbrechen gegen die Kriegswirtschaftsverordnung zur Last gelegt wurde. Die Angeklagten betreiben in der Greifswalder Straße im Norden Berlins ein Wäscheverleihgeschäft. Um so verwunderlicher ist es daher, daß sie einen schwunghaften Handel mit Kartoffeln trieben, von denen sie nicht weniger als 80 Zentner hatten. Die Kartoffeln veräußerten sie zu Schwarzmarktpreisen, und zwar je Zentner für 300 Mark. In der Verhandlung kam zur Sprache, woher die riesigen Kartoffelmengen stammten. Der Ehemann gab zu, sie von Bauern aus der näheren Umgebung Berlins gekauft zu haben, doch konnte er sich angeblich nicht mehr entsinnen, von welchem Bauer er sie erworben hatte! Das Gericht sah sich bei der Schwere des Falls genötigt, die Sache an die Große Strafkammer des Landgerichts Berlin abzugeben.

Brachland wird vergeben. Das Bezirksamt Tiergarten hat noch einen Teil des großen Tiergartens für Einzelbewirtschaftung freigegeben. Jeder, der noch Grabeland wünscht, melde sich im Gartenamt, Rathaus Tiergarten, Zimmer 440, bei Herrn Scholz.

Im Lichtenberger Heimkehrerlager veranstaltete das Volksbildungsamt im Heimkehrerlager Buschestraße einen bunten Nachmittag für die während der letzten Wochen aus der Kriegsgefangenschaft zurückgekehrten Lichtenberger Soldaten und deren Familien.

Ständige Produktionsausstellung. Die ständige Produktionsausstellung des Bezirks Köpenick wurde vor geladenen Gästen der Oeffentlichkeit übergeben. 44 Firmen haben ihre Erzeugnisse ausgestellt, die zur Zeit für den zivilen Sektor lieferbar sind. Die Ausstellung wird in geschlossenen Führungen jeweils Gruppen der Industrie, der Landwirtschaft, des Handels und der Behörden zugänglich gemacht.

Entnazifizierungskommission in Köpenick. Bezirksbürgermeister Gustav Kleine hat für den Bezirk Köpenick die Mitglieder der Entnazifizierungskommission, die sich aus allen Schichten der Bevölkerung zusammensetzt, durch Handschlag verpflichtet und in ihr Amt eingeführt. Ihr Sitz befindet sich in Berlin-Köpenick, Rathaus, Max-Betche-Straße 21. Die Verhandlungen sind öffentlich; die Termine werden durch Aushang im Rathaus und anderen öffentlichen Stellen bekanntgemacht.

Vom FDGB

Verband der techn. Angestellten und Werkmeister, Neukölln. Mitgliederversammlung Donnerstag, 9. Mai, 17 Uhr, Schönstedtstr. 13, II. Hof, 3 Tr. Vortrag des Kollegen Günther vom FDGB über: „Techniker im Wiederaufbau".

Verband der techn. Angestellten und Werkmeister, Lichtenberg. Mitgliederversammlung Donnerstag, 9. Mai, 17 Uhr, Lokal „Café am Stadtpark", Möllendorfstraße. Vortrag: „Bauwirtschaft in Lichtenberg". — Aussprache. — Verschiedenes.

Bezirksausschuß Wilmersdorf, Frauenabteilung. Versammlung Donnerstag, 9. Mai, 14 Uhr, Kaiser-Allee 187, Volkshaus, Kleiner Saal. Thema: Aufgaben der Frau im Betriebsrat.

Treptow. Freitag, 10. Mai, 10 Uhr, Versammlung der Musiker (Abt. Deutscher Musiker-Verband), FDGB-Haus, Johannisthal, Berliner Damm 38.

Verband der kaufm. und Büro-Angestellten, Spandau. Funktionärsitzung Freitag, 10. Mai, 17 Uhr, bei Beck, Spandau, Moritzstr. 2. Tagesordnung: 1. „Die Potsdamer Beschlüsse und das neue Wirtschaftsprogramm für Deutschland". Referent: Kollege Julius Schellin, stellvertr. Vors. d. VkB. 2. Verbandsangelegenheiten. 3. Verschiedenes.

Sternenhimmel im Mai

Zunächst stellen wir fest, daß sich die Zunahme der Tageslänge im Verlaufe des Monats verlangsamt. Der Sonnenaufgang verschiebt sich von 5.38 Uhr bis 4.53 Uhr, also um genau dreiviertel Stunden, und um ebensoviel der Sonnenuntergang, von 20.30 Uhr bis 21.15 Uhr. In den nördlichen Teilen Deutschlands haben wir bereits um die Mitte des Monats Mitternachtsdämmerung; im Süden dagegen sind die Mitternächte noch vollkommen dunkel.

Ueber den getreuen Begleiter unserer Erde, den Mond, ist folgendes zu sagen: Am 1. Mai, 15.16 Uhr, war Neumond. Zwei Tage später, also am 3. Mai, geht er als zunehmender Mond dicht unterhalb der Venus vorbei. Im weiteren Verlauf seiner Bahn überholt er am 6. Mai den bleichen Saturn und am folgenden Tage den rot leuchtenden Mars. Einen Tag darauf, am 8. Mai, 7.13 Uhr, haben wir zunehmenden Halbmond — erstes Viertel. In der Nacht zum 13. steht er oberhalb „Spika", dem Hauptstern der Jungfrau. Danach, am 16. Mai, 4.12 Uhr, Vollmond. Am nächsten Tage steht er ungefähr 12 Monddurchmesser über „Antares" im Skorpion. Sein Standort am 20. Mai ist im Sternbild des Schützen, und zwar 2 Grad oberhalb „Sagittarii", 24. Mai, 6.02 Uhr, abnehmender Halbmond — letztes Viertel; 30. Mai, 22.49 Uhr, Neumond.

Die Pracht der Wintersternbilder ist nunmehr verschwunden — nur die Zwillinge „Castor" und „Pollux" erblickt man noch während des ganzen Monats am West- bis Nordwesthorizont. Aber auch der Sommersternhimmel bietet uns Schönes. Im Nordosten steigt der „Schwan" auf, welcher ein ausgeprägtes Sommersternbild ist. Hoch im Zenit steht der „Große Bär", dessen Deichselsterne auf den auch sehr hoch stehenden „Arktur" und im weiteren Verlauf des Bogens auf die wesentlich tiefer stehende „Spika" (in der Jungfrau) hindeuten. Weiter links strahlt „Wega" in der Leier (Lyra). Die Verbindungslinie von Arktur und Wega führt durch das besonders schöne, wenn auch kleine, halbkreisförmige Sternbild der „Krone", in der ihr „Edelstein" Gemma als Hauptstern erstrahlt, und durch den „Herkules". „Perseus" steht tief am Nordhorizont, die „Algol"-Verfinsterungen sind daher kaum mehr wahrnehmbar.

Die Planeten: Sämtliche mit bloßem Auge sichtbaren Planeten können auch in diesem Monat beobachtet werden. „Merkur", der sonnennächste, nur in der ersten Monatshälfte am nordöstlichen Morgenhimmel; „Venus" im strahlenden Glanze am westlichen Abendhimmel, „Mars" und „Saturn" in der Abenddämmerung und der ersten Nachthälfte; der letzte nur während der ersten Monatshälfte vor Mitternacht. „Jupiter", der Riese unter den Planetengeschwistern, ist dagegen den ganzen Monat hindurch bis nach Mitternacht sichtbar.

Prof. M. Ganzert.

Wie wird das Wetter morgen?

Uebersicht: Mit der weiteren Entwicklung des Hochdruckeinflusses wird es zur Aufheiterung kommen. Danach werden die Temperaturen etwas zurückgehen.

Vorhersage für Berlin: Wechselnd bewölkt. Vorläufig noch schwache Nordwinde. Geringere Niederschlagstätigkeit. Die Tagestemperaturen bewegen sich um 15 Grad. Nächtliche Aufheiterung bedingt bedeutenden Temperaturrückgang. „Maikühle"!

8. Mai:

Sonnenuntergang	20.41 Uhr
Monduntergang	3.12 Uhr
— 1. Viertel (Halbmond)	
Dämmerungsdauer	52 Minuten

9. Mai:

Sonnenaufgang	5.03 Uhr
Mondaufgang	13.27 Uhr

Chefredaktion: Sepp Schwab und Max Nierich

Verlag „Neues Deutschland", Berlin SW 68, Zimmerstraße 87/91. Bankkonto: Berliner Stadtkontor Nr. 98 111 Fritz Kroh. — Postscheckkonto: „Neues Deutschland" Berlin Nr. 9890. — Sprechstunden der Redaktion nur von 11 bis 13 Uhr. — Telefon: Sammel-Nr. 42 59 51. — Anzeigenannahme nur von 10 bis 16 Uhr [illegible] Die 8gespaltene Millimeterzeile RM [illegible] — Druck: [illegible] Verlagsanstalt, Berlin SW 68, [illegible]

Theater · Varieté · Konzert

Ehemalige Staatstheater

Deutsche Staatsoper (Admiralspalast), Friedrichstr. 101–102. 8. 5., 16.30 Uhr: „Hoffmanns Erzählungen".
[illegible] Theater, Schumannstrasse 13a. 8. 5., 18 Uhr: „Der Snob", Komödie v. C. Sternheim.

STÄDTISCHE OPER
Kantstrasse, Am Zoo. 8. 5., 17 Uhr: „Cav. rust." / „Bajazzo".
Hebbel-Theater, Stresemannstr. 29. Telefon: 24 40 80. Tgl. 17 Uhr: „Liliom" v. Franz Molnar.

KOMÖDIE *Kurfürstend. 206. Täglich 17 Uhr: „Kabale und Liebe", v. Schiller. Am 20. 5., 18 Uhr: Premiere „Adrienne Ambrossat" v. Georg Kaiser.*
Metropol-Theater (U- u. S-Bahnhof Schönhauser Allee). Tgl. 14 Uhr, ausser sbds. u. stgs.: „Pünktchen und Anton." Tgl. 17, stgs. u. 13 Uhr: „Ein Walzertraum" v. Oscar Straus.
Renaissance-Theater, Hardenbergstrasse, am Knie. Täglich 17.30 Uhr (stgs. auch 15 Uhr): „Im wunderschönen Monat Mai" m. Michi Tanaka, Ballett Sabine Ress, Kapelle Zacharias, Franz Otto Krüger.

Tribüne *Am Knie, Berliner Str. 87. Heute 18 Uhr: „Eine Frau ohne Bedeutung" (Ausverkauft).*
Schlosspark-Theater Steglitz, Schlossstrasse 48. Telefon 24 60 86. Tägl. 17.30 Uhr (stgs. auch 14.30 Uhr): „Wie es euch gefällt" v. Shakespeare.

NEUE SCALA am Nollendorfplatz
Tägl. 17.15 (mittw., sonnabd. und sonnt. auch 13.30 Uhr): Tanzende Scala m. Erwin Hoffmann, Wilhelm Bendow, Marianne Pahlens u. a. — „Das Filmerlebnis des Jahres!" „Die letzte Chance." Regie: Leopold Lindtberg. Vorverk. ab 11 Uhr Nollendorf- u. Prager Pl. (Motzstr. 95) u. a. bek. Vorverkaufsstellen.

Palast- *Das Varieté der 2000. Am Bhf. Friedrichstr. Tägl. 18 Uhr (sbds. u. stgs. auch 14.30 Uhr): 25 Alberti-Mädels u. 20 weitere Attraktionen. Vorverkauf: 11 bis 18 Uhr. (Tel. 42 72 00) u. bek. Vorverkaufskassen.*
Theater des Ostens, Alt Friedrichsfelde 3. Täglich 17.45 Uhr: „Der Mustergatte" m. Georg Thomalla.

KASKADE
Bülowstr. 37–40. Tägl. 18 Uhr: Revue-Bilderbogen „Man spricht davon ..." von Max Griz — Richard Steuch.

Lieferanten-Bezugnachweise
in Provinzen oder Branchen geordnet, liefert Adreßbüro Oskar Neumann, (3) Barth, Teergang 31.

Für **Tempo-600er**
suche kompl. Führerhaus, Felgen 16er, 4-Loch Dynastarter. Barzahlung oder Tausch. — Gebe ab für 20er Adler Starter, Lichtmaschine, Kühler. — Felgen für Ford, Mercedes usw. Thiele, W 15, Uhlandstr. 148.

Ziskoven
Wohnzubehör
Berlin-Halensee Kurfürstendamm **158**
erbittet Angebote:
Antike Möbel
Kristall, Porzellane
Wertgegenstände aller Art

Kaufe sofort Kasse!
Juwelen, Schmucksachen, Brillanten — bevorzugt größere Objekte —, Perser-Teppiche, echte Brücken, Luxus-Porzellane, wertvolle Antiquitäten, Gemälde — nur erster Meister — und andere hochwertige Luxuswaren
Handelslager Blum
Kurfürstendamm 219
(U-Bhf. Uhlandstr.), geöffnet nur 12 bis 6 Uhr

AUTO
LKW und PKW, auch defekt und ohne Reifen, kauft Schröder, Berlin NO 55, Stockower Straße 23.

Verschmutzte Lösungsmittel
aller Art, wie Benzine, Benzole, chlorierte Kohlenwasserstoffe, Essigestergemische, Alkohole usw., reinigt in Lohn Schliemann Teer-Chemie KG, Berlin-Britz, Gradestraße.

Gebe Hypotheken
auch für Reparaturen und Neubau, sofort, günstig, kurz- und langfristig.
Franz Klausenberg
Vermögensverwaltung seit 1918
Schöneberg, Bayerischer Platz 9
Kostenfreie Beratung 9–5, Sb. 9–2.

Kaufe auf Abbruch großräumige **Baracken**
für Fabrikationszwecke. Stärke- und Nährmittelwerk Gnoien (Mecklenburg).

Rost frißt Eisen!
Verrostete Maschinen, Eisenträger, Röhrenanlagen usw. werden entrostet u. vor weiterem Verfall bewahrt durch
Hermeta-Rostschutz-Pasta
kg RM 8,88 — Büchsen mitbringen!
Eingerostete Muttern
und Schrauben, verrostete Gewinde und Lager werden wieder sauber und rostfrei durch
Hermeta Exrosta-Fluid
kg RM 10,88 — Kanne mitbringen!
HERMETA
Berlin N 65
Lindower Straße 18–19
(U- und S-Bahn Wedding)

Wer liefert laufend
Qualitätswerkzeuge
für Handwerk und Industrie aus von uns zur Verfügung zu stellenden Stahlhalbfabrikaten? Angebote erbeten unt. P.L. 5494 an Kuhle-Reklame, Jerusalemer Straße 65–66.

Suche eine
Rundstabhobelmaschine
in guterhaltenem Zustand zu kaufen, evtl. Tausch. W. Mechler, Nachf. K.-G., Maschinenfabrik, Bln.-Steglitz, Gritznerstr. 3, 1.

Zur Anlage größerer Kapitalien werden gesucht:
Geschäftshäuser
Fabrikhäuser
Zinshäuser
Villen
Terrains
Betriebe jeder Art
Für Verkäufer kostenlos. — Allerschnellste Abwicklung.
RATH & RATH
die stadtbekannten Makler
Berlin W. 35 Leipziger Str. 108

Wer hat
Fahrzeug
und beteiligt sich an Fuhrgeschäft? E. Kraaspe, Bln.-Reinickendorf-Ost, Willi-Galm-Straße 8.

Grundstücke
Landhäuser
Villen
Ein- u. Mehrfamilienhäuser
Mietshäuser
Parzellen jeder Art
Landwirtschaften
Gärtnereibetriebe
Geschäftsgrundstücke
Fabrikgrundstücke
sucht stets in Groß-Berlin und außerhalb
Maklerbüro Heil-Liebenow
Berlin C 2, Alexanderstraße 30

Feuerzeugräder
8 u. 10 mm Durchm., jede Menge jetzt kurzfristig lieferbar, evtl. auch andere Räder. G. Hübner, Werkzeugbau, Berlin N 4, Brunnenstr. 156.

Suche jede Menge
nahtl. Röhren all. Art. 120×12×0,5 mm, Druckfedern, konisch, 35×10×5 mm, 0,8 stark, Messingkugeln, vernickelt, 5 mm Durchmess., Messingblechbänder, 30 mm breit, 0,5 bis 65 mm stark. August Spoha, Erfurt, Radowitzstr. 5. Telefon 25 695.

Meteorologische Instrumente, auch defekte
Meteorologische / Klimatologische / Hydrologische / Ozeanographische — Fachliteratur
Aeltere Jahrgänge des tägl. Wetterberichtes und des tägl. Eisberichtes der Dt. Seewarte oder anderer Wetterdienststellen dringend zu kaufen gesucht. Angeb. an das Meteorologische Observatorium in Rostock, Blücherplatz oder an das Ostsee-Observatorium Greifswald, Domstraße 14.

MIETHAUS
in Groß-Berlin od. Umgeg. suche zu kaufen. Gewünschter Betrag kann sofort ausgezahlt werden, evtl. kaufe auch teilbeschädigtes. Angeb. unter S 104 Annoncen-Expedition Tetzlaff, Schöneberg, Kufsteiner Str. 43.

Bezirk Stadtmitte
möbl. — leer, 2- bis 4-Zwhg. od. Teilwhg., auch instands. w. übernommen. Eiloff. an Kümmel-Immobilien und Zimmernachweis, Bln. SW 68, Friedrichstraße 210 (U-Bahn Kochstraße).

Dampf- od. Dieselbagger
(Greifer) Betonmischer, Zugmaschine, Anhänger, auch reparaturbedürftig, kauft Nossack, Bln.-Wilmersdorf, Bayerische Str. 21.

Suche gutterhaltene
Nähmaschine
Ringschiffchen, gegen Vergütung. Wilhelm Radsack, Bad Wilsnack, Große-, Ecke Töpferstraße.

Heilkräuter
(gut getrocknete)
aus alter und neuer Ernte, kauft in jeder Menge
Hageda AG.
Drogenspezialbetrieb
Berlin NW 21, Alt-Moabit 104

Wer liefert laufend
Eisen- und Metallwaren
einschließlich Spielzeuge (Stanz- und Preßerzeugnisse) aus von uns zur Verfügung zu stellenden Eisen- u. Metallhalbfabrikaten? Angebote erbeten unt. P.M. 5485 an Kuhle-Reklame, Jerusalemer Straße 65–66.

Siemens- od. Philipps-Schwebungssummer
(Tongenerator) sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter S. 5289 befördert Annoncen-Expedition Hans Kegeler, Bln.-Wilmersdorf, Nikolsburger Str. 10.

Schnittblumen
in Qualität, Topfpflanzen, Schnittgrün, Bindereiartikel, Blumendraht, leere Blumentöpfe, Schalen, Körbe kaufe in jeder Menge. Eigene Transportmöglichkeit vorhanden. Angebote unter R. 5255 befördert Annoncen-Expedition Hans Kegeler, Berlin-Wilmersdorf, Nikolsburger Straße 10.

Lagermaterial
Wir kaufen gegen sofortige Kasse, auch von auswärtigen Lagern: Vorratsposten aus der Rüstungsproduktion, Fertigfabrikate, Werkzeuge und Maschinen, Stahl- und Aluminiumbleche, Röhren, Schrauben, Nieten, Drähte und Eisenwaren.
Alfred Stiller K.-G.
Eisen-, Draht- u. Schrauben-Großhandel
Berlin SW 29, Körtestr. 16, Tel. 66 74 15

Zupfmaschine
zu kaufen evtl. zu leihen gesucht gegen bar oder Warenlieferung.
„MULVOSS"
Friedenau, Rheinstr. 2–3.

Tätiger Teilhaber
für Lebensmittelgroßhandlg. in Berlin-Mitte gesucht. Evtl. Verkauf der Lebensmittelgroßhandlg. Zuschriften unt. PP 378 befördert die Anz.-Abt. „Neues Deutschland", Berlin SW 68, Zimmerstraße 89–91.

3 bis 4 Büroräume
mögl. Parterre und verkehrsgünstig zu U- und/oder S-Bahn gelegen (evtl. auch beschädigte Räume), per sofort oder später gesucht. Angebote unter „S 5983" befördert die Annoncen-Expedition Hans Kegeler, Bln.-Wilmersdorf, Nikolsburger Straße 10.

PRAXISRÄUME
2–3, auch in Vorort, von Dentist zu mieten gesucht. Angebote unter „Z 5028" befördert die Annoncen-Expedition Hans Kegeler, Bln.-Wilmersdorf, Nikolsburger Straße 10.

Wir suchen für
Geschäfte in Landgemeinden
Wirtschaftsartikel, Elektroartikel aller Art sowie Rasierklingen, Feuerzeuge u. Spielwaren. „Industrie" G.m.b.H., Stralsund, Mönchstraße 33.

VON CARNAP & CO
Antike Raumkunst
Gemälde alter u. neuerer Meister
Antike Möbel, Porzellane, Fayencen
Plastiken, Japan- und Chinakunst
Schmuck, Teppiche, Tapisserien
ANKAUF — VERKAUF
BERLIN W15, KURFÜRSTENDAMM 48/49. Telefon: 32 63 91

Berliner Großhandelsunternehmen der
Stahl- und Metallbranche
sucht zum Ausbau des Exportes, verbunden mit Musterlager, leistungsfäh. Lieferanten. Angebote erbeten unter P.K. 5493 an Kuhle-Reklame, Jerusalemer Straße 65–66.

TEMPO-WAGEN
auch stark beschädigt (verbrannt), sowie Bereifung, 15, 16, 18 oder 19 Zoll, für Tempowagen zu kaufen gesucht. Tempo-Schlosser werden eingestellt. Tempo-Seeger, Spezial-Reparatur-Werkstatt, Berlin N, Swinemünder Str. 121.

KANIN- und HASENFELLE
evtl. in kleineren Mengen (auch ungegerbt) laufend zu kaufen gesucht. Schriftliche Angebote erbeten an Erich Schmidt, (1) Berlin-Adlershof, Auguste-Viktoria-Str. 24. Aufkäufer und Vermittler erwünscht.

Rezepte
für dünnflüssiges Backöl
und Kunstgewürze gesucht. Gute Bezahlung, auf Wunsch Umsatzbeteiligung. Angebote unter N. D. 438 über Werba K.-G., Anzeigen-Vermittlung Sinlos & Co., Berlin-Wilmersdorf, Rudolstädter Str. 2, erbeten.

Wir suchen im Auftrag
1 Stauchmaschinen zur Anfertigung von Motorrad-speichen u. -Nippel
3 Zahnrad-Abgratmaschinen für Stirn- u. Schraubenräder bis Modul 2
Eilangebote mit technischen Angaben, Preis u. Liefertermin an das Konstruktionsbüro Nr. 7 in den Wanderer-Werken Siegmar-Schönau

Gehröcke, Cuts, Smokings, Fracks, Livrees
auch unmodern, laufend zu kaufen gesucht. Marcus, Bln.-Charlottenburg, Mommsenstr. 55 I.

Massenartikel aus Holz
Herstellungsrechte für ganzes Reichsgebiet oder für Landesteile zu verkaufen. Interessenten schreiben unter N. D. 1300 über „Werba" KG., Berlin-Wilmersdorf, Rudolstädter Str. 2.

Größere Mengen
Kofferschlösser
fertigt an. Anfragen mit Angabe des Bedarfs erbeten unter S 5460 befördert Annoncen-Expedition Hans Kegeler, Bln.-Wilmersdorf, Nikolsburger Str. 10.

Möbelschlösser
und Beschläge werden in größeren Mengen angefertigt. Anfrage nur mit Bedarfsangabe unter U 5461 befördert Annoncen-Expedition Hans Kegeler, Bln.-Wilmersdorf, Nikolsburger Str. 10.

Dieselmotor
5–10 PS, möglichst fahrbar, für Kreissäge zu kaufen gesucht. Gustav Blau, Holzköhlerei, Menz über Gransee.

1 Selterwasser-Abfüllanlage, mehrere Autoklaven,
1 Gemüseschneidemaschine,
1 Spinatwaschmaschine,
1 Flaschenwaschanlage,
1 Flaschen-Abfüllapparat
zu kaufen gesucht. Angebote unter „P 5127" befördert die Annoncen-Expedition Hans Kegeler, Bln.-Wilmersdorf, Nikolsburger Straße 10.

PKW oder ½-t-Lastwagen
dringend zu kaufen gesucht. Tausch durch Lieferung freier Waren möglich. Angebote an Berliner Schreibbüro, Berlin-Friedenau, Stubenrauchstr. 41 b.

LKW und PKW
auch instandsetzungsbedürftig und ohne Bereifung, zu kaufen gesucht. Angebote unter „Z 5144" befördert d. Annoncen-Expedition Hans Kegeler, Bln.-Wilmersdorf, Nikolsburger Str. 10.

Autoreparaturwerkstatt
in oder Nähe Berlins zu kaufen oder pachten gesucht. Angebote unter „W 5143" befördert die Annoncen-Expedition Hans Kegeler, Bln.-Wilmersdorf, Nikolsburger Straße 10.

MÖBEL-WIELE
kauft 3,1- und 4-mm-Stahldraht, geeignet für Sprungfedern, jede Menge. Möbel-Wiele, Berlin W 15, Potsdamer Straße 105.

LECO-Industrie-Handel
Kurt Lewandowski & Co. liefert: Landwirtsch. Geräte, Werkzeuge u. Baubeschläge, Haushaltartikel, Spielwaren, Bijouterien. Wir suchen laufend: Elektromaterial, Autozubehör, Bleche und Abfälle (Eisen — Alu — Messing) 1 bis 3 mm, Werkzeuge aller Art. Berlin SW 29, Dieffenbachstr. 37. Telefon 66 70 75.

Füllmehle
Gewürze, Natron, Aromen gesucht.
Toste
Backpulver
Berlin N 31 ( ) Telefon: 46 23 66.
Wir liefern unsere Erzeugnisse.

Autog. Schweißapparate
kauft oder tauscht Burckhardt & Co., Berlin-Weißensee, Berliner Allee 116.

STELLENANGEBOTE
Achtung! Einstellungen dürfen nur über das örtlich zuständige Arbeitsamt erfolgen

Kurbelstepper(in)
Pauserin(?) stellt ein Alfred Kreisel, Berlin-Neukölln, Berliner Str. 39.

Ich suche für den Kreis Randow im mittleren Alter stehende
rüstige Lehrkräfte
die sich geeig. fühlen, Land-Rektorate übernehmen zu können. Besoldung nach A 4 b 3 der BBO. Es kommen nur solche Lehrkräfte in Frage, die nicht der NSDAP angehört haben. Bewerbung mit ausführlichem Lebenslauf ist an den Kreisschulrat in Löcknitz, Landratsamt, zu richten.

Laborant oder Fachkraft
für Schuhcremefabrik mit Nebenerzeugnissen gesucht. Angeb. erb. an Max Scheere, Neubrandenburg (Mecklenburg). Tel. 371.

Isolierer, Helfer, Dachdecker und Maurer
stellt laufend ein „Dewiso" Walter Voß, am Bhf. Wilmersd., Kaiserpl. 5.

Maurer
Schornstein-, Feuerungs- und Ofenmaurer in Dauerstellung für Berlin und auf Montage ges. UNION Industrie-, Feuerungs- und Schornsteinbau, Berlin W 30, Kleiststr. 35. Tel. 24 88 78.

Berliner Wach- u. Schließges.
m. b. H.
W 8, Krausenstr. 1
Tel. 42 66 46
sucht zuverlässige und unbescholtene
Bewerber in Dauerstellung
1. nur für den Tagesdienst an Sonntagen,
2. für laufenden Nacht- und Tageswachdienst.
Wir kaufen Wächter-Kontrolluhren.

Vulkaniseur
zuverlässig, sucht S. Pressmann, Bln.-Charlottenburg, Friedbergstr. 14.

MAURER
Zimmerleute, Zementierer, Bauarbeiter, Arbeiterinnen, Fachkräfte aller Art, sucht Baukunst, Hoch- und Tief-, Stahl- und Eisenbetonbau, Berlin C 2, Neue Friedrichstr. 66, Berlin-Neukölln, Elsterstr. 4.

Junger
Augenoptikergehilfe
der auch feinmech. Arbeiten ausführen muß, zum baldmöglichsten Antritt für Laden u. Werkstatt gesucht. Bradtke, Mühlhausen (Thür.), Steinweg 28.

MALER
Lackierer, Schriftmaler sucht Malereibetrieb Klepping, Bln. C 2, Neue Schönhauser Straße 10.

Maschinenschreiberin
für russisch, wenn möglich mit Stenografiekenntnissen, für sofort gesucht. Tel. 52 18 42.